

Sächsische Elbzeitung

Tageblatt für die

Sächsische Schweiz

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen für den Stadtrat, das Amtsgericht, das Hauptzollamt zu Bad Schandau und des Finanzamtes Sebnitz Gemeindevorstands-Girokonto: Bad Schandau 36 — Bankkonto: Dresdner Bank Zweigstelle Schandau — Postcheckkonto: Dresden Nr. 333 27



Tageszeitung für die Landgemeinden Altdorf, Kleingiehlhöl, Kleinhennersdorf, Kleppen, Lichtenhain, Mittelndorf, Ostrau, Porsdorf, Postelwitz, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtshof, Schmilka, Schöna, Waltersdorf, Wendischfähre, sowie für das Gesamtgebiet der Sächsisch-Böhmischen Schweiz

Fernsprecher: Bad Schandau Nr. 22 — Druckschrift: Elbzeitung Bad Schandau

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hiele — Verantwortlich: R. Mohrhammer

Erscheint täglich nachm. 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis halbjährlich ins Haus gebracht 90 Gold-Msg., für Selbstabholer 80 Gold-Msg. Einz. Nummer 15 Gold-Msg. — Bei Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Nachforderung vor

Anzeigenpreis (in Goldmark): die 7 gespaltene 35 mm breite Zeile 15 Bfa., für auswärtige Auftragsgeber 20 Bfa., 85 mm breite Reklamezeile 80 Bfa. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt Anzeigenannahme für alle in- und ausländischen Zeitungen

Nichterscheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Streik, Ausperrung, Betriebsstörung usw. berechtigt den Bezahler nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung

Nr. 76 Bad Schandau, Sonnabend, den 29. März 1924 68. Jahrg.

Für eilige Leser.

* In der New Yorker Wallstreet wird erwartet, daß sich die deutsche Währleistung auf 300-400 Millionen Dollar belaufen wird.

* Die schon einmal dementierte Nachricht, daß, Loffel und Seiber beabsichtigten, eine gemeinsame Erholungsreise nach Italien anzutreten, wird erneut verbreitet. Die Staatsanwaltschaft habe nichts einzuwenden.

* In Jugoslawien hat der bisherige Ministerpräsident Pašić das neue Kabinett aus 13 Ministern und vier Demokraten gebildet.

* Im amerikanischen Senat brachte Vora ein Antrag ein, Präsident Coolidge möge nach eigenem Ermessen die Staaten zu einer Wirtschafts- und Abrüstungskonferenz nach Washington einberufen.

Macdonalds „Nein“.

Die Rede, die der englische Ministerpräsident Macdonald soeben im Unterhaus gehalten hat, hat in Paris nicht gerade eine „gute Presse“. Sie enthält eine Menge Worte, aber Frankreich wird „aus allem nur das Nein“ hören. Und es ist eine ganze Menge von Neins, die Macdonald französischen Wünschen entgegensetzt.

Es mag ein Irrtum sein — aber die ganze Aktion in London scheint eine abgekartete Sache gewesen zu sein. In England wird die Einrichtung der „kleinen Anfragen“ ganz anders als bei uns, wird praktisch gebraucht, häufig in einer Weise, die zwischen Opposition und Regierung verabredet ist: Seine wirkt dieser dem Fall zu. So auch diesmal. Asquith richtete eine große Anzahl von Anfragen über die Zustände in Deutschland an Macdonald, über die Rhein- und Ruhrfrage, die Pfalz und die Micumverträge, die Entwicklung im Saargebiet und die Beratungen der Sachverständigenkommissionen, französischen „Sicherungs“-verlangen und Völkerbund. Also so ziemlich alle Fragen wieder aufgevolkt, die zurzeit brennend sind.

Macdonald ist dann auch sehr eingehend auf sie alle eingegangen, und seine Rede wurde daher eine große Auseinandersetzung über die englische Politik auf dem Kontinent. Es war bezeichnend, daß er zuerst die „Sicherungs“-frage behandelte, die bei Asquith das Letzte gewesen war. Über die Verhandlungen, die ja seit Versailles, seit Clemenceaus heißen Bemühungen über die „Sicherung“ Frankreichs ununterbrochen gepflogen werden, will England nun auch ein Buch herausgeben als Antwort auf das französische Selbstbuch. Macdonald will aber vor allem jetzt in eine neue Erörterung dieses „Problems“ gar nicht eintreten. Weil die Reparationsfrage noch nicht gelöst ist. Und mit ihr hängt die „Sicherung“ Frankreichs aufs engste zusammen. Also keine isolierte Lösung dieser Teilfrage, wie es von Poincaré täglich dringender gewünscht wurde. Es gäbe da zwei Möglichkeiten: entweder es wird im Verein mit Deutschland über die Reparationsfrage — auf Grund der Sachverständigenuntersuchen — eine wirkliche Verständigung aller Mächte einschließlich Deutschlands erzielt, dann ist die Sicherheitsfrage leicht lösbar. Und das wäre die beste Lösung. „Man habe sich an den Wiedereintritt Deutschlands in die Verbandsgemeinschaft der Staaten zu gewöhnen.“ Dann sei die „Sicherung“ überhaupt ziemlich bedeutungslos. Oder: die Alliierten einigen sich auf einen Reparationsplan, Deutschland aber erkläre, ihn nicht erfüllen zu können. Dann werde natürlich die „Sicherungs“-frage eine ganz andere Bedeutung erhalten. Aber sich schon jetzt über die Zukunft zu unterhalten, habe doch wirklich gar keinen Zweck.

Wichtiger sind noch die grundsätzlichen Ausführungen Macdonalds über das Sicherungsbegehren Frankreichs: ein bloßes Garantieabkommen genüge nicht, ein Militärpakt müsse es ergänzen. Dieser „könne aber nicht zustande kommen“, müsse also ersetzt werden durch einen allgemeinen Vertrag im Rahmen des Völkerbundes. Also durch einen weitgedehnten Apparat von Vermittlungen und Schiedsgerichten. Wenn das geschaffen sei, wenn damit die Sicherheitsfrage gelöst, die Reparationen festgelegt seien, dann sei der Zeitpunkt zur Einberufung einer großen Abrüstungskonferenz aller Staaten der Welt gekommen. Woraus wir Deutsche zunächst nur das eine entnehmen können, daß das „Sicherungs“-begehren Frankreichs als Werkzeug benutzt wird, als Drohung oder Lockung dienen soll, um uns für den Reparationsplan der Alliierten gefügig zu machen.

Dazwischen beantwortete Macdonald noch einige andere der Fragen Asquiths. Vor allem wendet er sich dagegen, der Rheinlandkommission irgendwelche Ausdehnung ihrer Befugnisse einzuräumen über den Rahmen des Versailler Vertrages oder der späteren Abkommen hinaus; deswegen müsse auch die Pfalzkommission sich jetzt nach Wiederherstellung der Ordnung wieder auflösen. Auch kritisiert der Ministerpräsident scharf die Gefügigkeit dieser Rhein- und Ruhrkommissionen, also Strarbs und Degouttes, die deutschen Finanzverordnungen für das besetzte Gebiet nicht zuzulassen. Mit bitterem Hohn

meint er, daß doch für alle Verbote nur die „Sicherheit der Besatzungsarmeen“ maßgebend sein soll; eine weitere Prüfung stehe den Besatzungsbehörden nicht zu. Auch setzt er sich schließlich für den Abbau der französischen Besatzungsgruppen im Saargebiet und ihre endliche Ersetzung durch eine einheimische Gendarmerie ein, wie es der Versailler Vertrag bestimmt.

Macdonald will also — und das ist der Sinn der Rede — alles in der Schwebe lassen, bis die Sachverständigen fertig sind. Poincaré drängt auf schnellere Lösung durch Vereinbarungen zwischen Frankreich und England. Wer von beiden wird der Stärkere sein?

Niederlage Lloyd Georges.

Der vielgewandte ehemalige Ministerpräsident Großbritanniens, der Mitverantwortliche für das Versailler Friedensdiktat, Lloyd George, mußte nach der Rede Macdonalds eine Niederlage an der Stätte seiner früheren Triumphe einstecken, wie er sie selten erlebt hat. Er griff die jetzige Regierung scharf an, spielte sich als Freund Deutschlands auf, wandte sich heftig gegen seinen früheren Vertrauten Poincaré und sein Streben nach der Rheingrenze, wodurch England geschädigt werde. Die Regierung tue nicht genug, um dem entgegenzutreten.

Vergeblich aber war Lloyd Georges Absicht, durch diesen Vorstoß die verlorenen Sympathien des Hauses wiederzuerobern.

Die Konservativen schickten einen ihrer tüchtigsten Redner, Dr. Ormsby Gore, vor, der aus dem Weltkrieg mit vielen schweren Verwundungen heimkehrte. Er erzählte, wie Lloyd George keine seiner Versprechungen gehalten habe, z. B. er, Lloyd George, würde es als seine Lebensarbeit betrachten, „allen zurückkehrenden Soldaten eine Heimstätte zu schaffen“ und „England müsse aus seinem Elend der Armut und der Finsternis verwandelt werden in eine würdige Heimstätte für Helden“. Ormsby Gore, der die Bemühungen Ramsay Macdonalds anerkannte, durch die Methoden einer feinfühligsten Diplomatie eine erfolgsversprechende Ententekonferenz vorzubereiten, charakterisierte Lloyd George als Phrasenhelben. Ramsay Macdonald, der währenddessen nicht im Hause war, schilderte nach seiner Rückkehr, wie er sich um die Abbestellung des Verlehrsstreiks inzwischen bemüht habe und wandte sich plötzlich an Lloyd George mit den Worten: „Ich bedaure, daß meine Abwesenheit aus dem Unterhaus heute notwendig war, denn sie hat Lloyd George eine glänzende Gelegenheit gegeben, über mich herzufallen, die er mit der ihm üblichen Rücksichtslosigkeit gegenüber besonderen Umständen und in einer besonderen Lage sofort ausgenutzt hat.“ Als Ramsay Macdonald das Haus verließ, brachten ihm die Arbeiterpartei und die Konservativen eine minutenlange Ovation dar, während Lloyd George still verschwand.

Gegen die Verlängerung der Micumverträge.

Bei einer Besprechung der Sachverständigenkommission des Bergbauvereins mit der Reichsregierung wurde von den Vertretern des Bergbaues dargelegt, daß der Bergbau die jetzigen Micumverträge über den 15. April hinaus nicht verlängern kann, da die finanzielle Lage der Werke eine kostenfreie Lieferung der Reparationsmengen nicht mehr zuläßt.

Die beteiligten Herren der Industrie werden nunmehr voraussichtlich im Laufe der nächsten Woche in Düsseldorf verhandeln. Im Anschluß daran werden sie dann erneut mit der Reichsregierung Fühlung nehmen und über den Gang der inzwischen gepflogenen Verhandlungen Bericht erstatten.

Unruhen in München erwartet.

München, 28. März. Schon jetzt herrscht in München wegen des Dienstag zu erwartenden Urteils im Hitlerprozess eine gewisse Nervosität und zwar nicht nur in den Kreisen, die Hitler nahesteht, sondern auch bei den Behörden, vor allem bei der Landespolizei. Es hat nämlich den Anschein, als ob die nationalsozialistischen Sturmtruppen, die sich zumeist aus jungen Leuten zusammensetzen, keineswegs gewillt sind, eine etwaige Verurteilung Hitlers ruhig hinzunehmen.

Dhrseigen im Schweriner Landtag.

Schwerin, 29. März. Im Mecklenburger Landtag kam es gestern zu einem Zusammenstoß zwischen dem früheren Landwirtschaftsminister Siler und dem deutschnationalen Chefredakteur Söffling, in dessen Verlauf Siler seinem Gegner einige Dhrseigen versetzte. Die Angelegenheit, die inzwischen den Ehrenrat beschäftigt, hatte eine fälschliche Auseinandersetzung zwischen Siler und den Deutschnationalen zur Folge. Siler ist der einzige Abgeordnete der Wirtschaftspartei im Landtag. Der Auftritt ist zurückzuführen auf Heherelen und Verleumdungen, die von den deutschnationalen Blättern unter Führung Söfflings gegen den ehemaligen Minister Siler unternommen worden sind.

Rückkehr Dr. Schachts nach Berlin.

Berlin, 28. März. Wie man erfährt, trifft Reichsbankpräsident Dr. Schacht, von Paris kommend, wieder in Berlin ein.

Direktoriumspläne Eberts?

Eine amtliche Stellungnahme.

Im preussischen Staatsrat wurde die Anfrage der Sozialdemokraten über die Direktoriumspläne behandelt, an denen sich auch preussische Beamte und Parlamentarier beteiligt haben sollten. Besonders genannt wurde der Name des Freiherrn v. Gahl.

Eine Regierungserklärung wurde nicht abgegeben, dagegen nahm das Wort Freiherr v. Gahl selbst, der als Vertreter Ostpreußens dem Staatsrat angehört. Er gehörte der Deutschnationalen Volkspartei an. Er sagte u. a.: „Der Gedanke, daß nach Zusammenbruch des Kabinetts Stresemann ein Direktorium mit diktatorischen Befugnissen regieren wollte, war allgemein. Jeder politisch interessierte Deutsche hat sich seinerzeit mit dieser Frage beschäftigt. Der Reichspräsident selbst war ja damit umgegangen, ein Direktorium zu bilden, in dem Noske, Südekum und zwei andere Männer sitzen sollten.“

Freiherr v. Gahl charakterisierte dann die zur gegebenen Zeit in Umlauf gesetzten Gerüchte und Vermutungen über die Direktoriumsfrage, mit denen er aber nichts zu tun gehabt habe, wenn auch sein oder eines anderen Herrn v. Gahl Name genannt worden sei. Zum Schluß erklärte er:

„Ich habe die Ehre gehabt, während des Weltkrieges unmittelbar mit dem General Ludendorff zusammen zu arbeiten. Aus diesen Monaten des Zusammenarbeitens habe ich den Eindruck mitgenommen, in ihm dem größten Manne in meinem Leben begegnet zu sein. Diese Wertschätzung werde ich behalten. Immer werde ich dem Feldherrn und dem Manne Ludendorff die Treue bewahren.“

„Ich bemerke aber weiter, daß nach meiner Ansicht Politik getrieben werden muß mit heilem Vaterländischen Herzen und mit klarem Kopf. Eine Politik der Schwärmerei und der Puffsche kann ich nicht mitmachen. Das muß ich trotz der Verehrung zu einem der führenden Männer betonen.“

Damit wurde die Anfrage als erledigt betrachtet. Bemerkenswert ist eine nach der Sitzung verbreitete amtliche Nachricht folgenden Wortlautes:

„Im preussischen Staatsrat ist über die Pläne auf Schaffung eines Reichsdirektoriums im vorigen November gesprochen worden. Dabei soll Herr v. Gahl gesagt haben, daß damals auch der Reichspräsident den Gedanken eines Direktoriums mit Noske, Südekum usw. ventilirt habe. Diese Behauptung über den Reichspräsidenten ist unrichtig.“

Tagung der Deutschen Volkspartei.

Programmreden.

Hannover, 29. März.

Die Arbeiten des in Hannover stattfindenden Parteitages der Deutschen Volkspartei werden bereits morgen beendet werden. Die ersten Reden nach der Eröffnung hatten die Herren Dr. Everling, Morath und Dusch.

Geistiger Mittelstand und Kultur.

Reichstagsabgeordneter Dr. Everling bespricht im besonderen die Lage des geistigen und gebildeten Mittelstandes und die Verelendung der deutschen Kultur. Die Deutsche Volkspartei muß für die notleidende Kulturschicht jetzt in erster Linie mit eintreten und auch ihren Vertretern die Möglichkeit parlamentarischer Wirksamkeit geben. Der geistige Mittelstand hat die Aufgabe, engere Fühlung mit den anderen Gruppen der deutschen Mittelschicht zu nehmen und die gemeinsamen Aufgaben und Ziele führend zu unterstützen, und wenn dann diese zusammengefaßte Mittelschicht die Brücke schlägt zu den Arbeitsbrüdern der Hand, dann kann auf diesem lebensvollen Wege vielleicht besser als auf den taktischen Pfaden der parlamentarischen Parteialleationen eine Volksgemeinschaft geschaffen werden.

Die Lage der Beamtenschaft

behandelt Reichstagsabgeordneter Morath. Viel zu wenig hat man bisher den Anteil geschätzt, den die hingebende Arbeit der Beamten an dem beispiellosen Aufblühen der deutschen Wirtschaft in den letzten 40 Jahren vor dem Kriege gehabt hat. Erst als mit „berufsfernden“ Elementen „moderne“ Anschauungen in die Beamtenenschaft sich Eingang verschafften, da sah das gesamte Volk, was es verloren hatte. Es ist klar, daß auch der Wiederaufbau Deutschlands nur gelingen kann, wenn Verwaltung und Betriebe des Reiches, der Länder und der Kommunen, wenn Rechtspflege und Seelsofge und Unterricht und alles das, was der Beamtenschaft an allgemeinen Aufgaben anvertraut ist, von einer Berufsbeamtenenschaft geleistet wird, die sachlich auf das Beste vorzubereitet, wirtschaftlich sichersteht und rechtlich unabhängig von den wechselnden politischen Macht-habern ist. Längst haben alle, es seien Erzeuger oder Verbraucher, erkannt, daß das, was man gemeinhin mit Beamtenfragen bezeichnet, Fragen sind, die das ganze deutsche Volk angehen, an deren Lösung alle Berufsschichten in Stadt und Land beteiligt sind.

Aber die Landwirtschaft

spricht Abg. Dusch. Er kommt zu dem Schlusse: Der Zoll-schutz für einzelne landwirtschaftliche Produkte muß trotz der Bestimmungen des Versailler Vertrages von dem demnächst zu wählenden Deutschen Reichstag schnellstens in die Tat un-

fest werden. Gütertarife und Frachten sind den landwirtschaftlichen Bedürfnissen entsprechend umzugestalten. Die Autorität des Staates und der Behörden, erfolgreich wieder in die Wege geleitet durch die letzten Regierungen, muß vergrößert werden. Der Landwirt muß wissen, daß die Sicherheit seines Eigentums unverletzlich ist.

Neue französische Ministerliste.

Das zweite Kabinett Poincaré.

Paris, 28. März.

Das amtliche Bureau Havas gibt folgende Liste des neuen Ministeriums Poincaré bekannt: Vorsitz und Außenminister: Poincaré, Finanzen: François Marsal, Krieg: Maginot, Öffentliche Arbeiten: Le Troquer, Handel: Loucheur, Hygiene und Arbeit: Daniel Vincent, Öffentlicher Unterricht: Henry de Jouvenel, Kolonien: Oberstleutnant Fabry, Ministerium des Innern: Lehgues (noch unbestimmt), Justiz und stellvertretender Vorsitz: Abg. Verrier, Marine: Volanowski, Landwirtschaft: Generalintendant Lambert, Unterstaatssekretariat für die besetzten Gebiete: Louis Marin.

Die englisch-russische Konferenz.

London, 29. März. Nach amtlicher Mitteilung werden die russischen Delegierten zur anglo-russischen Konferenz wahrscheinlich am 4. April in London eintreffen. Nach Angaben aus amtlicher Quelle wird sich die Konferenz nur mit der Ratifizierung der bereits zustande gekommenen Abkommen befassen und die Einzelheiten dieser Abkommen ausarbeiten. Aus gleicher Quelle verlautet ferner, daß die Sowjets bereit sind, beschlagnahmtes Privatgut wieder zurückzugeben und die internationale Schuld, die Rußland an Großbritannien hat, anzuerkennen. Als Gegenleistung soll Rußland einen großen Kredit erhalten.

Die Sachverständigen und die deutschen Sachlieferungen während des Moratoriums.

Paris, 29. 3. Der erste Sachverständigenausschuß ist gestern zu einer wichtigen Sitzung zusammengetreten. Verhandelt wurde über den Betrag, den Deutschland während des 2-jährigen Moratoriums an Sachlieferungen zu entrichten hat. Nach Angaben von zuverlässiger Seite sind die Sachverständigen zu dem Schluß gekommen, daß Deutschland während der beiden Jahre Sachlieferungen in Höhe von 800 Millionen Goldmark aufbringen kann. Andere Einschätzungen, die namentlich von englischer Seite mitgeteilt wurden, sehen dagegen nur 400 Millionen Goldmark vor.

Vom Wahlkampf.

Aus allen Parteien.

† Geheimrat Quast, der bei der Gründung der Nationalliberalen Vereinigung beteiligt war, hat die ihm von der Deutschen Volkspartei im Wahlkreis Westfalen-Süd angebotene Kandidatur für die nächste Reichstagswahl abgelehnt.

† Freiherrn v. Versner, der aus der Deutschen Volkspartei ausgetreten ist, soll von der Nationalliberalen Landespartei Bayerns eine Reichstagskandidatur angeboten werden.

† Geheimrat Dr. Rahl steht an der Spitze der Kandidaten der Deutschen Volkspartei im Wahlkreis Alt-Berlin. Ihm folgen Herr v. Raumer, Reichstagsabg. Greiter, Raurat Brüggemann, Fr. Dr. Anna Meber.

† Der völkisch-vaterländische Block in Württemberg stellt auf seiner Einheitsliste als Spitzenkandidaten den bisherigen Reichstagsabgeordneten Bazille (deutsch-national) und Alfred Roth auf.

† Dr. Krone-Münzbrock Zentrumskandidat für Hessen-Nassau. Vom Landesauschuß der kurhessischen Zentrumspartei ist beschlossen worden, als Reichstagskandidaten für den Wahlkreis Hessen-Nassau den Vizepräsidenten der Deutschen Rentenbank, Dr. Krone-Münzbrock, aufzustellen.

† Deutsch-hannoversche Kandidaten. Im 14. Wahlkreis steht als erster auf der Liste Karl Vietter, im 15. Wahlkreis Dr. Georg Graf v. Vernstorff, im 16. Wahlkreis der Braunschweiger Senatspräsident August Hampe. An der Spitze der Reichsliste, auf der sich auch die Reichstimmen der schleswig-holsteinischen Landespartei sammeln werden, steht der deutsch-hannoversche Kandidat Hotelbesitzer Friedrich Wilhelm Kotte.

† Demokratische Kandidaturen. Für den Wahlkreis Hessen-Darmstadt sind von dem Landesauschuß folgende Spitzenkandidaten nominiert worden: 1. Pfarrer Kroll aus Nieder-Jungheim, 2. Professor Dr.-Ing. E. Heidebrock. — Im Wahlkreis Siegen, wo der bisherige Vertreter Koppich Spitzenkandidat ist, kandidiert an zweiter Stelle Landtagsabg. Dr. Grund-Breslau.

Spaltung der Deutschen Volkspartei.

Hannover, 28. März. Die Situation in der Deutschen Volkspartei hat sich geklärt. Es steht nunmehr ohne Zweifel fest, daß die Spaltung der Partei nicht mehr zu vermeiden ist. Marek, Freiherr v. Versner und Dr. Quast, der Führer der „nationalliberalen Opposition“, sollen bereits in den Wahlkreisen über die Aufstellung von Spitzenkandidaten in aussichtsreichen Wahlbezirken verhandeln.

Bestechungsprozeß Zeigner.

(9. Tag.)

Leipzig, 28. März.

Rechtsanwalt Tschopik erklärte in seinem Plädoyer für Möbius, daß sein Klient nicht ein heruntergekommenes Subjekt, sondern ein Produkt der trostlosen Schieber- und Inflationsjahre sei. Er habe in erster Linie dahin gestrebt, seine persönliche Freiheit zu behalten und habe daher anfangs in ungläublicher Art Dr. Zeigner betastet. Sein späterer „Umfall“ sei gar nicht so rätselhaft, und es sei durchaus denkbar, daß er Reue und Gewissensbisse empfunden habe. Der Verteidiger kam zu dem Schluß, daß die Straftaten des Möbius wirklich nicht so schwerwiegend seien, daß deswegen auf Zuchthaus erkannt werden müsse. Nach einer kurzen Replik des Oberstaatsanwalts folgte dann

das Schlusswort Dr. Zeigners.

Er rief die Straftaten, die ihm zur Last gelegt werden

einzelnen durch und suchte nachzuweisen, daß der Staatsanwalt ihn durchaus falsch beurteilt habe. Auf die Aussagen des Möbius sei überhaupt nichts zu geben, da sie sich immer wieder geändert hätten. Erklärlich sei, daß er von Hunderten von Briefen, die sich bei ihm aufhäufelten, auch einmal einen vernichtet habe, der besser in die Akten gekommen wäre. Es sei ihm nicht lieb, wenn in öffentlicher Verhandlung festgestellt werde, er sei psychopath. Bezüglich seiner großen Angstlichkeit sei er mit dem Gutachten einig.

Nachdem dann noch Möbius erklärt hatte, daß er nichts mehr zu sagen wünsche, wurde die Verhandlung vertagt. Das Urteil wird morgen um 12 Uhr mittags verkündet.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Schluß der Industrietaugung.

Vor der Beendigung der Industrietaugung in Berlin sprach Rechtsanwalt Lammerz noch über Wirtschaft und Kultur. Er wandte sich gegen den Ausspruch Wirths, daß die Auslieferung der Regierung an die wirtschaftlichen Verbände eine Preisgabe des Volkes an den Materialismus bedeute. Durch unsere deutsche Wirtschaft gebe wieder ein tiefes Sehnen nach der letzten innigen Vereinigung mit dem im Gottesglauben verkörperten sittlichen Prinzipien. Die Einigkeit im deutschen Volke können wir nur dann erreichen, wenn wir uns dem Gedanken der Unterordnung unter das große Ganze hingeben. — Der Vorsitzende Dr. Sorge schloß die Tagung mit dem Auf: Heil Deutschland und seiner Zukunft.

(Siehe Seite 4.)

Der Prozeß gegen die „Organisation Consul“

soll voraussichtlich im Monat April vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig beginnen. Es handelt sich um das Verfahren gegen ungefähr 40 Mitglieder der völkischen Organisation. Unter den Angeklagten wird sich der auch im Rathenauprozeß hervorgetretene Kapitänleutnant Hoffmann aus München befinden, ferner „Ehrhardt's rechte Hand“, der im Hilderprozeß als Zeuge aufgetretene Kapitänleutnant Kauter, aller Wahrscheinlichkeit nach auch zwei Angehörige aus dem Rathenauprozeß, nämlich Ernst Werner Tschow und Kapitänleutnant Tilleßen, die zurzeit ihre Zuchthaus- bzw. Gefängnisstrafe verbüßen.

Polnische Demonstrationen in Posen.

Auf das polnische Bizekonsulat in Allenstein ist kürzlich ein Revolveranschlag abgegeben worden, der keinen Schaden angerichtet hat. In Posen haben nun in Anschluß an eine Protestversammlung, die dem Allensteiner Revolveranschlag galt, etwa 300 Personen mit Pfeifen, Schreien, Zuhlen und Wägen von patriotischen Liedern gegen das deutsche Generalkonsulat demonstriert. Die deutsche Gesandtschaft in Warschau ist angewiesen worden, hiergegen beim polnischen Außenministerium Protest einzulegen und Schutz für das deutsche Generalkonsulat in Posen zu verlangen.

Warschau, 28. März. Der Staatssekretär im deutschen Auswärtigen Amte, Freiherr v. Maljahn, hat dem polnischen Geschäftsträger in Berlin das Bedauern der deutschen Regierung über das Attentat auf den polnischen Bizekonsul in Allenstein ausgedrückt und erklärt, die ostpreussischen Behörden hätten eine Belohnung auf die Ergreifung der Täter ausgesetzt.

Berlin. Der Preussische Staatsrat billigte eine Vorlage über die Bereitstellung weiterer Mittel für Bedeckungsarbeiten in Schleswig und Ulrich sowie für Urbarmachung von staatlischen Mooren in den Provinzen Hannover und Schleswig-Holstein.

Karlsruhe. Der Landtag hat mit Mehrheit den Antrag auf Haftentlassung der kommunistischen Abgeordneten Bod und Unger, die wegen Verdachts des Hochverrats verhaftet worden waren, auf die Dauer des Landtags angenommen.

Hamburg. Die Deutsche Demokratische Partei in Hamburg hat sich in der letzten Sitzung des Parteiausschusses auf die Bodenreform festgelegt und einstimmig eine Entschließung angenommen, in der sie sich für eine Anhebung des jetzt geltenden Votenrechts einsetzt.

Prag. Den Wätlern zufolge wird als Nachfolger des verstorbenen tschechoslowakischen Gesandten in Berlin, Tufar, in erster Linie der ehemalige österreichische Handelsminister Dr. Fiedler genannt.

Die Fahrpreise für Schillerfahrten.

Berlin, 28. März. Nach einigen Meldungen soll die Eisenbahnverwaltung mit der Absicht umgehen, die Fahrpreisermäßigungen für Schulfahrten, gemeinsame Ausflüge von Studierenden, Fahrten zu Ferienkolonien und solche im Dienste der Jugendpflege aufzuheben. Wie von der zuständigen Stelle mitgeteilt wird, denkt die Eisenbahnverwaltung nicht daran, die zur körperlichen Erleichterung der Jugend geschaffenen Tarifermäßigungen zu beseitigen. Es sei nur in Aussicht genommen, die Tarifbestimmungen über diese Fahrpreisermäßigungen enger zu fassen, um Mißbräuche abzustellen.

Aus dem Gerichtssaal.

Zwei Mordprozesse kamen vor Berliner Strafkammern zur Verhandlung. Eine Frau Schöff stand unter der Anklage, in Gemeinschaft mit ihrer Schwester und einem Händler Reumann ihren früheren Ehemann durch Schüsse und Weiltiebe getötet zu haben. Sie war von ihrem Mann wiederholt schwer mißhandelt worden. Das Gericht nahm nur Todesstrafe an und verurteilte die Schöff unter Zuhilfenahme mildernder Umstände und unter Anrechnung von fünf Wochen der Unterbringungshaft zu zwei Jahren Gefängnis. Die beiden andern Angeklagten wurden freigesprochen. — In dem anderen Falle handelte es sich um die Ermordung einer Krankenschwester namens Hedwig Plettig: Ein Händler Weiß, der verheiratet, dessen Frau aber verheiratet war, hatte die Plettig mehrere Tage in seiner Wohnung behalten und sie dann ermordet und ihrer Schmuckkassette beraubt, um seiner Frau das Geld für die Rückreise schicken zu können. Weiß wurde wegen des planvoll ausgeführten Mordes zum Tode verurteilt und nahm das Urteil ruhig hin.

Verurteilte Landfriedensbrecher. Aus Hamburg wird berichtet: In dem Prozeß wegen der kommunistischen Krau alle in Vergedorf und Sande wurde nach sechsstägiger Verhandlung vom hiesigen Landgericht gegen 85 Angeklagte das Urteil gefällt. Es erhielten 9 Angeklagte Festungshaft von 15 Monaten bis zu 3 Jahren, 6 Angeklagte wegen Landfriedensbruches Gefängnisstrafen von 6 bis 15 Monaten, 17 Angeklagte wurden freigesprochen. Die übrigen wurden wegen einmündigen Landfriedensbruches, Hausfriedensbruches oder Minderjährigkeit zu Gefängnisstrafen von einem Monat bis zu einem Jahre verurteilt.

Börse und Handel.

Kleine Befestigung an der Börse.

* Berlin, 28. März.

Bei Beginn des heutigen Effektenverkehrs zeigte sich ein entschlossenes Überwiegen des Angebots über die Kaufanträge. Man sah darin die Nachwirkung der gestern zum Schluß eingetretenen Ermattung. Später wurde die Haltung aber fester unter dem Einfluß der Hoffnungen, welche man auf die nach Zeitungsmeldungen zum 1. April bevorstehende Ermäßigung des Umsatzsteuereinkommens bezog. Die Erholungen gingen aber über einen bescheidenen Umfang nicht hinaus. Das Geschäft wurde nach vorübergehender teilweiser Belebung, namentlich in Petroleum-, Schiffahrts- und Bankaktien, recht still. Der gebesserte Kursstand konnte sich aber im allgemeinen behaupten. Die Devisenkurse wurden auf unveränderter Höhe festgesetzt.

in Millionen M. Was kosten fremde Werte? Ohne Gewähr

Börsenplätze	28. 3.		27. 3.	
	gekauft	angeb.	gekauft	angeb.
Holland 1 Gulb.	1553 600	1561 400	1556 100	1563 900
Dänemark 1 Kr.	666 300	669 700	666 300	669 700
Schweden 1 Kr.	1112 200	1117 800	1112 200	1117 800
Norwegen 1 Kr.	573 600	576 400	573 600	576 400
Finnland 1 Mark	105 700	106 300	105 700	106 300
Amerika 1 Doll.	4190000	4210000	4190000	4210000
England 1 Pfd.	18 055 000	18 145 000	18 055 000	18 145 000
Schweiz 1 Fr.	727 100	730 900	726 200	729 800
Frankreich 1 Fr.	232 400	233 600	230 400	231 600
Belgien 1 Fr.	183 500	184 500	182 500	183 500
Italien 1 Lira	182 500	183 500	182 500	183 500
Tschechien 1 Kr.	123 600	124 400	122 100	122 900
Österr. 1000 Kr.	60 800	61 200	60 800	61 200
Ungarn 1000 Kr.	63 800	64 200	63 800	64 200

* Kaufhüter. Berlin, 28. März. (Erzeugerpreise) pro 50 Kilogramm ab märkischer Station (in Goldmark): drahtgebr. Roggen- und Weizenstroh (Quadratballen) 0,85—1,10, desgl. Haferstroh 0,75—0,90, desgl. Gerstenstroh 0,70—0,90, Roggenlangstroh und bindfadengebr. Roggen- und Weizenstroh je nach Frachtlage, Häcksel 1,05—1,20, handelsübli. Heu 1,15—1,35, gutes Heu 1,70—1,90, Meistlicheu Loh 0,95—1,05, Kleeheu Loh 2,40 bis 2,50.

Zunahme der Lebensmittelinfuhr aus Holland. Berlin, 28. März. Nach den amtlichen niederländischen Statistiken betrug die Ausfuhr aus Holland nach Deutschland in den ersten beiden Monaten des Jahres 1924 rund 52 Millionen Gulden gegen rund 35 Millionen Gulden im Jahre 1923. Falls der Export nach Deutschland sich in dieser Weise weiter entwickelt, kann die gesamte Ausfuhr im Jahre 1924 auf 312 Millionen Gulden geschätzt werden. Im vergangenen Jahre wurde nur insgesamt für 187 Millionen Gulden nach Deutschland ausgeführt.

Protest gegen ein Zuckermopol. Halle, 28. März. Der Landbund der Provinz Sachsen richtete an den Reichskanzler eine dringliche Eingabe, in der er gegen das von der Sachverständigenkommission vorgeschlagene Zuckermopol energisch Einspruch erhebt, da nach den Erfahrungen, die man insbesondere auch in England während des Krieges gemacht hat, ein Zuckermopol keinesfalls geeignet erscheint, dem Reich neue Einnahmequellen zu erschließen.

Arbeiter und Angestellte.

Essen. (Lohnbewegung im Ruhrbergbau.) Der Ruhrbergbau steht vor einer neuen Lohnbewegung. 14 Bergarbeiterverbände verlangen vom 1. April ab eine Lohnerhöhung um 30%. Sie begründeten ihren Schritt mit der stetig zunehmenden Verelendung der Bergarbeiterschaft infolge der jetzt viel zu geringen Löhne und verweisen auf die stetige Steigerung der Lebenshaltungskosten und ab 1. April kommende starke Erhöhung der Miete von 28 auf 66%. Die Arbeitgeber geben zu, daß die Löhne der Bergarbeiter zu niedrig sind, aber sie erklären es für unmöglich, höhere Löhne zu zahlen.

Berlin. (Lohnzwilligkeiten im Buchdruckgewerbe.) Die Verhandlungen der zentralen Lohnkommission für das Berliner Buchdruckgewerbe über eine Neuregelung des Lohnabkommens haben zu keiner Einigung geführt, so daß nunmehr der Schlichtungsausschuß einen Schiedsspruch fällen wird.

Aussperrungen und Streik in Nürnberg. Nürnberg, 28. März. In Nürnberg und Fürth ist in einer Reihe von Betrieben des Großhandels und der Spektation die Transportarbeiterchaft in den Streik getreten. Infolgedessen haben die Arbeitgeber in allen Betrieben die allgemeine Ausperrung beschlossen.

Sport und Spiel.

Sp. Fortsetzung des Weltfluges des englischen Flugzeuges. Das englische Flugzeug, das am 25. März zu Reise um die Welt bei Southampton aufstieg und einige Stunden darauf infolge dichten Nebels bei Le Havre niedergehen mußte, hat am 26. März seine Reise fortgesetzt und ist am Nachmittag desselben Tages bei Honolulua gelandet.

olympische Spiele in Pompeji. Gelegentlich der sechzigsten Jahreshochzeit der Universität Gießen sollen im Mai dieses Jahres im antiken römischen Amphitheater von Pompeji olympische Spiele abgehalten werden. Sie bestehen aus dem Fünfkampf im Laufen, Springen, Ringen, Diskuswerfen und Faustkampf. Zu diesen Spielen sollen auf Anregung Mussolinis Vertreter der Universitäten aus der ganzen Welt als Zuschauer geladen werden.

Sp. Capablanca's verlorene Partie. Bei dem New Yorker Großmeisterturnier rief es außerordentliches Aufsehen hervor, als der Weltmeister Capablanca zum erstenmal seit zehn Jahren sich als Besiegter auf dem Feld der 64 Felder betreten mußte. Er wurde gezwungen, sich vor dem Meister Réti zu beugen, der ihn in einer hochinteressanten Partie niederrang, die nachstehend wiedergegeben ist:

Weiß: Réti. Schwarz: Capablanca.
1. Sg1-f3 Sg8-f6. 2. c2-c4 g7-g6. 3. b2-b4 Lf8-g7. 4. Lc1-b2 0-0. 5. g2-g3 b7-b6. 6. Lf1-g2 Le8-b7. 7. 0-0 d7-d6. 8. d2-d3. Sb8-d7. 9. Sb1-d2 e7-e5. 10. Dd1-e2 Tf8-e8. 11. Tf1-d1 a7-a5. 12. a2-a3 h7-h6. 13. Sd2-f1 e7-e5. 14. b4-b5 Sd7-f8. 15. e2-e3 Dd8-e7. 16. d3-d4 Lb7-e4. 17. Dc2-e3 e5xd4. 18. e3xd4 Sf6-d7. 19. Dc3-d2 e5xd4. 20. Lb2xd4 Dc7xc4. 21. Lb2xg7 Kgsxg7. 22. Dd2-b2f Kg7-g8. 23. Td1xd6 Dc4-e5. 24. Ta1-d1 Ta8-a7. 25. Sf1-e3 Dc5-h5. 26. Sf3-d4 Le4xg2. 27. Kg1xg2 Dh5-e5. 28. Se3-c4 Dc5-e5. 29. Sd4-c6 Ta7-c7. 30. Se4-e3 Sd7-e5. 31. Td1-d5 Se5-c4. 32. Td5xc5 Se4xb2. 33. Tc5-e2 Sb2-a4. 34. Se3-d5 ...

Schwarz gibt auf. Im Turnier stehen die Kämpfer nach der neunten Runde in folgender Reihenfolge: Dr. E. Lasker, Ujechin, Réti, Capablanca und Tartakower, Bogoljubow, Datas, Marshall, Janowski und Maroczy, Edward Lasker.

Kommt zum Turnen.

Trotzdem die Turnvereine einen großen Zugang, besonders von jüngeren Mitgliedern, zu verzeichnen haben, so steht aber noch mancher junge Mann außerhalb der Vereine, die sich das hohe Ziel der Erhaltung des Körpers und des Geistes gesetzt haben. Das ist tief bedauerlich. — Wenn wir die jungen Leute sehen, die tagsüber in den Schreibstuben über den Büchern hocken oder in den Werkstätten stehend meist einseitige Bewegungen ausführen, dann tut es einem weh und man fragt sich, haben denn die Eltern kein Auge dafür. Durch die oftmals mangelhafte Ernährung in den letzten schweren Jahren ist dieser Mißstand noch vergrößert worden. Für die männliche Jugend, vielmehr für einen Teil, griff früher die Militärzeit helfend ein, aber für die weibliche Jugend wurde gar nichts getan. Hier müssen die Turnvereine mehr als je helfend einspringen, und daß sie segensreich wirken, bezeugt ein Blick in die Turnhallen und auf die Spielplätze. Kräftige Jünglinge und muntere Mädchen sind es, die sich an den Geräten tummeln und die die Wohltaten geregelter Selbstübung am eigenen Körper verspüren. Wie freuen sie sich, wenn ihnen eine Übung, an die sie mit zäher Willenskraft herangegangen sind, geglikt ist, und so wächst die Freude am Können und gibt ihnen ein Wohlbehagen. Kopfhängerische Gestalten sieht man hier nicht, Kopfschmerzen und Uebelkeit kennt keiner von ihnen, und hätten sie welche, beim abwechslungsreichen Turnen an den Geräten würden diese bald verschwunden sein.

Mancher von euch, die ihr nicht turnt, wird später erkennen, wenn es zu spät ist, daß es doch besser gewesen wäre, er hätte früher geturnt, und darum möchte ich euch allen zurufen: „Kommt zum Turnen“, und je eher ihr kommt, desto besser ist es für euch. Schon bald werdet ihr den hohen Wert des Turnens erkennen. Eure schlechte Körperhaltung wird verschwinden und leichten Schrittes werdet ihr euch bewegen lernen.

In den Vereinen der Deutschen Turnerschaft, der größten Selbstübungslehre treibenden Körperschaft, habt ihr die beste Gelegenheit, im Kreise gleichaltriger Kameraden an den Geräten zu turnen oder bei den Turnspielen euch fröhlich auf dem Rasen zu tummeln. So manchmal hörte man: „Ich kann aber nicht turnen“, ja, daß ist auch nicht nötig, man verlangt nicht von euch turnerische Gipfelleistungen, nein, es genügt, wenn ihr den guten Willen habt, zu turnen. Der Vorturner der Abende wird Übungen vorturnen, die ihr versucht, nachzumachen. Die Übungen werden euren Fähigkeiten angepaßt, und mit der zunehmenden Beherrschung des Übungsstoffes werdet ihr schon selbst den Wunsch äußern, mehr zu lernen. Bei den allgemeinen Turnübungen, wo abwechselnd Stab-, Reulen- oder Hantelübungen zu formvollendeten Übungen zusammengestellt werden, werdet ihr bald die kraftspühenden Wirkungen

merken. Nicht allein, daß jeder Körperteil zweckentsprechend betätigt wird, auch der Geist wird angeregt und geübt, munter werden eure Augen blicken und eure Brust, die vorher flach und eingesunken war, wird bald frei vorgeblüht hervortreten, und so nicht nur ein Zeichen der Schönheit, nein, auch der Gesundheit sein.

Möchte doch unser Ruf „Kommt zum Turnen!“ überall freudige Aufnahme finden, zum Wohl des eigenen Körpers und der Gesamtheit. Gut Heil!

Turngemeinde Bad Schandau. Der Turnrat.

Tages-Chronik.

○ Furchtbare Mache eines abgewiesenen Heiratsbewerbers. In München erschof der 51jährige Geschäftsführer Zerr die Witwe Elisabeth Prielmayer, in deren Geschäft er tätig war, sowie ihre 18jährige Tochter und übergoss dann die Leichen mit Benzin und zündete sie an. Er brachte sich darauf selbst schwere Schußverletzungen bei, wurde aber noch lebend vorgefunden. Der Sohn der Prielmayer wollte sich in seiner Verzweiflung über die Tat aus dem Fenster stürzen. Zerr hatte zuerst Frau Prielmayer und dann ihre Tochter heiraten wollen, war aber in beiden Fällen abgewiesen worden.

○ Bootsunglück an der Küste von Nigen. Ein älteres Motorjachtboot, das seit einem Jahre im Sahniger Hafen lag, sollte dieser Tage von zwei Schiffen in den Heimatsort übergeführt werden. Zwischen Arcona und Lohme kenterte das Boot im Treibeis und die Insassen wurden von der Furt verschlungen. Von dem Boot konnten nur Segel und Mast geborgen werden.

○ Gattenmord. In Hamburg wurde ein Mann namens Bis lup unter dem Verdacht, seine Frau ermordet und die Leiche heimlich weggebracht zu haben, verhaftet. Die Anzeige gegen den mutmaßlichen Mörder erstattete sein eigener Sohn, ein 15 Jahre alter Lehrling.

○ Fünf Kinder verbrannt. Das Anwesen des Landwirts Großes in Hattersum bei Wittmund ist einem Großfeuer zum Opfer gefallen. In den Flammen sind des Besitzers fünf Kinder umgekommen. Die Eltern waren während des Brandes vom Hause abwesend.

○ Hochwasser auf der Weichsel. Der Hochwasserstand der Weichsel steigt ständig. Aus der Weichselstadt Kielec wird mitgeteilt, daß dort eine Brücke von 200 Metern Länge aufgerissen worden ist. Neuesten Meldungen zufolge hat die Weichsel die unteren Straßen in Krakau erreicht. Die Bahnverbindung Warschau—Lemberg ist unterbrochen. — Auch aus Spanien wird Hochwasser gemeldet. Es sind im ganzen Lande große Überschwemmungen vorgekommen.

○ Autounfall des österreichischen Handelsministers. Der österreichische Handelsminister Schürff machte in einem Automobil einen Ausflug nach Telfs in Tirol. Infolge der schlechten Beschaffenheit der Straße stieß der Wagen mit einem Fuhrwerk zusammen. Das Automobil wurde vollständig zertrümmert, und beide Pferde des Fuhr-

werkes wurden schwer verletzt. Der Minister und sein Begleiter blieben unverletzt.

○ Bei der Erdbeerkatastrophe, die Amalfi und Umgebung heimgesucht hat, sind, nach den bisher vorliegenden Nachrichten, etwa hundert Personen ums Leben gekommen, und zwar in Nettica sieben, in Postano fünfzehn und in Fraiano zehn. Nach dem Erdbeben trat ein Erdbeben ein, das auch Neapel berührte. In Salerno und in Amalfi stürzten verschiedene Gebäude ein. Der Papst schickte für die Hinterbliebenen der Opfer der Katastrophe 25 000 Lire. Der deutsche Botschafter in Rom hat der italienischen Regierung das Beileid der Reichsregierung zum Ausdruck gebracht.

Italiens pure für die Opfer von Amalfi.

Rom, 28. März. Die italienische Regierung hat sofort eine Hilfsaktion für die Opfer der Vulkandunst- und Hochwasserkatastrophe im Gebiet von Amalfi in die Wege geleitet. Unterstaatssekretär Sarbi hat sich im Austrage der Regierung an den Schauplatz der Katastrophe begeben.

Neue Erdbeben.

Rom, 29. März. Auf die Drischast Tostano ist heute früh ein neuer Steinbruch hereingebrochen, der 12 Opfer forderte. In Salerno ist ein Palast eingestürzt. Die Brücke zwischen Cicco und den Stroßen zu den umliegenden Ortschaften ist ebenfalls zusammengebrochen. Die Steinbrüche dauern an. Telegraph, Telefon und Elektrizität sind unterbrochen.

Der italienische König in Lebensgefahr.

Der italienische König ist auf seiner Reise nach Amalfi in Lebensgefahr geraten. Wenige Minuten, bevor der königliche Sonderzug in Teano auf der Strecke Rom—Neapel ankam, fand ein neuer Erdbeben auf die Gleise des Bahndammes statt. Es gelang, im letzten Augenblicke den Zug zum Halten zu bringen. Der König setzte die Reise im Automobil fort.

○ Der fliegende Briefportier. Die neue vereinigte englische Luftfahrtgesellschaft wird Ende dieses Monats ihre Tätigkeit aufnehmen, u. a. mit Neuerungen für die Briefbeförderung. Die Briefe werden unmittelbar in Postkästen, die an den Flugzeugen angebracht sind, geworfen werden können. Die Sortierung der Briefe wird während des Fluges vor sich gehen. Das Sonderporto für Flugpost soll abgeschafft werden.

○ Die Byron-Jahrhundertfeier. Der 100. Geburtstag Lord Byrons, des großen englischen Dichters, der im Befreiungskampf für Griechenland starb, wird von der griechischen und englischen Flotte gemeinsam gefeiert werden. In Athen werden die Feierlichkeiten am 16. April mit einem Empfang im Stadthause und einem Mondfeste auf der Akropolis eingeleitet. Byrons Denkmal wird von griechischen Studenten und athenischen Schülern besetzt werden, und dann soll eine Gedächtnisfeier stattfinden. Am Abend werden griechische Volkstänze und lebende Bilder, in denen Byron im Mittelpunkt steht, vorgeführt.

Vom Radiowesen.

Von Dr. Graf Arco, Direktor der Gesellschaft für drahtlose Telegraphie.

Die Radio-Technik, wie die Technik der drahtlosen Telegraphie und Telephonie fast allgemein genannt wird, hat seit dem Kriege eine sehr wesentliche Veränderung ihres Anwendungsgebietes erfahren. Während in der Vorkriegszeit ihre Anwendung hauptsächlich eine militärische war, wird sie jetzt überwiegend zur Beförderung kommerziell wichtiger Nachrichten oder für Unterhaltungszwecke verwendet.

Ebenso hat sich auch der Anteil, den die Technik Deutschlands sowohl an der Weltentwicklung wie an der Befriedigung des Weltbedarfs hatte, sehr wesentlich verändert. In der Vorkriegszeit war Deutschland ein bedeutender Faktor in der Weiterentwicklung der Welttechnik. Die Namen: Herz, Braun und Slaby sind die Merkmale der damaligen Entwicklungsphase. Jetzt ist die Anwendung der Radio-Technik eine so allgemeine geworden, daß an außergewöhnlich vielen Stellen die Entwicklung gefördert wird. Allerdings ist die Entwicklungsarbeit heute mehr auf die Ausgestaltung der bereits festliegenden Grundlagen und auf die Steigerung der Dekonomie bedacht. Neue prinzipielle Gedanken sind in den allerletzten Jahren nicht hinzugekommen.

Die moderne Radio-Technik beruht hauptsächlich auf der vielseitigen Ausnutzung der Kathodenröhren-Verstärker, die vor etwa achtzehn Jahren vom österreichischen Erfinder von Lieben erfunden worden sind. In dieser Zeit sind die Kathodenröhren zu betriebsfähigeren vorzüglich arbeitenden Stark- und Schwachstrom-Apparaten durchgebildet worden. Als Schwachstromapparate haben sie dazu geführt, hochempfindliche und viel störungsfreiere Empfangseinrichtungen zu schaffen, auf der Starkstromseite sind sie zur Bedeutung gelangt durch das grundlegende Patent von Alexander Meißner.

Die ersten betriebsfähigeren Kathodenröhren, welche auf den Weltmarkt kamen, waren die Telefunken-Röhren und zwar kurz vor Kriegsbeginn. Die stetige Weiterentwicklung wurde aber erschwert dadurch, daß während des Krieges diese Entwicklung auf viele Stellen verteilt wurde und nirgends mehr das technische Wissen konzentriert war. Dadurch litten die Versuche, grundsätzlich bessere Röhren herzustellen, zum Beispiel solche, bei denen kleine Akkumulatoren-Batterien für die Heizung notwendig waren. Diese Röhren beherrschten z. B. heute in den Vereinigten Staaten bereits vollkommen den Markt. Es sind die Röhren mit Oxyd- oder Thoriumfäden. Daß diese in Amerika zuerst fertig gestellt wurden, ist um so überraschender, als gerade die Oxydfäden diejenigen waren, welche von Lieben in seiner ersten Röhre benutzt wurden und welche daher auch bei der Herstellung in Deutschland zunächst auf den Markt kamen. Aber wie gesagt, die

normale Weiterentwicklung nach großen Gesichtspunkten wurde durch die im Kriege herrschenden Tendenzen vollkommen unterbunden. Jetzt wird natürlich auch der deutsche Markt solche verbesserten Röhren erhalten. Sie werden mit einem Schwingungskreis derartig verbunden, daß sie dank ihrer Verstärkerwirkung in diesem einen ungedämpften Schwingungszustand hervorufen und diesen bei außerordentlich konstanter Frequenz dauernd aufrecht erhalten. Die Meißner-Schaltung, unter dem Namen Rückkoppelungs-Schaltung bekannt, beherrscht heute nicht nur die gesamte Röhrensender-Technik für Telegraphie und Telephonie, sondern sie findet auch bei den Schwachstrom-Empfängeranordnungen Anwendung, wo sie dazu dient, die Empfindlichkeit der Empfänger wesentlich zu steigern und sie gegenüber fremden Störern selektiver zu machen. Dank dieses Patentes, welches der Telefunken-Gesellschaft für drahtlose Telegraphie m. b. H. gehört, ist es möglich geworden, daß Telefunken in voller Gleichberechtigung mit den größten Radio-Werksfirmen, insbesondere mit der Radio-Cooperation of America, der Marconi Wireless Telegraph Company in London und der Générale de Télégraphie sans Fil, Paris, zusammenarbeitet. Dies ist eine in der Öffentlichkeit bisher wenig bekanntgewordene und noch weniger gewürdigte Tatsache. Durch diese technische Gemeinschaft wird es möglich sein, die deutsche Radio-Technik, soweit sie zurückgeblieben ist, auf die Weltbühne zu bringen, besonders in ihrer neuen Anwendung, den augenblicklich die ganze Welt auf das Festigste interessierenden Broadcasting-Dienst. Bei diesem Dienst wird von einer zentralen Radio-Telefonie-Sendestelle aus ein reichhaltiges Programm teils unterhaltenden teils belehrenden Inhaltes, gemischt mit politischen und wirtschaftlichen Nachrichten, an eine beliebig große Zahl von Hör-Empfängern übermittelt, welche hierfür von der Behörde eine Erlaubnis nachsuchen und für die Teilnahme einen bestimmten Jahresbeitrag zur Erhaltung der Sendestelle abführen müssen.

Ein solcher Radio-Telephonie-Sender muß, wenn er es der großen Allgemeinheit ermöglichen soll, mit einem einfach bedienbaren und billigen Apparat alles gut zu hören und musikalische Darbietungen mit ästhetischem Genuß wiederzugeben, mit außerordentlicher hoher elektrischer Qualität arbeiten und eine sehr starke Sendeleistung ausstrahlen. Die Aufgabe besteht darin, die akustischen Vorgänge, gleichgültig, ob es sich um das gesprochene Wort, eine Deklamation oder um musikalische Darbietungen handelt, möglichst naturgetreu am Empfänger subjektiv oder objektiv wiederzugeben. Je stärker der Sender ist und je mehr er in seiner Strahlung die Originale genau wiedergibt, umso einfacher können die Empfangsapparate sein, welche zur Anwendung kommen.

Die Schwierigkeit und Größe der technischen Probleme für den Sender ist leider in Deutschland an den meisten Stellen noch gar nicht in vollem Umfange erfaßt worden, geschweige denn, daß die technischen Ausführungen gemessen

mit denjenigen der Amerikaner oder Engländer Schritt halten könnten. Man glaubt hier vielfach, daß ein kleiner Einzelteil, wie z. B. ein gutes Mikrofon, zur Umformung der akustischen Vorgänge schon ein Mittel sei, um einen guten Rundfunk-Sender zu erhalten. In Wirklichkeit handelt es sich aber um einen vielfachen energetischen Umformungsprozeß, und damit um einen mit zahlreichen etwaigen Fehlerquellen ausgerüsteten Apparat-Komplex, weshalb nur eine gleichmäßige Beherrschung des gesamten Gebietes zur Erreichung einer hohen Qualität führen kann.

In der heutigen Phase der Entwicklung, wo die große Öffentlichkeit plötzlich für die Radio-Technik das lebhafteste Interesse gewonnen hat, ist es leicht verständlich, daß, wie die Leipziger Messe gezeigt hat, viele neue Firmen zur Anfertigung von Radio-Geräten übergegangen sind. Dem Drucke der öffentlichen Meinung folgend, wurden die grundlegenden Patente gegen eine kleine Lizenzabgabe für den Bau von Apparaten von der Trägerin der technischen Entwicklung zur Verfügung gestellt. Es ist leider mit Sicherheit vorauszu sehen, daß die weitere technische und wirtschaftliche Entwicklung nicht den Erwartungen entsprechen wird, daß weder eine Verbilligung noch ein technischer Fortschritt zu erwarten sein dürfte. Denn selbst zur Anfertigung der einfachsten Apparate ist ein gewisses Verständnis der Radio-Technik und eine gewisse Beherrschung der physikalischen Vorgänge der Wechselströme von hoher Frequenz als Grundvoraussetzung für einen rationalen Apparatebau notwendig. Wie die Leipziger Messe gezeigt hat, fehlt diese Voraussetzung in den meisten Fällen. Der Rückschlag, der von den Benutzern solcher Apparate zu erwarten ist, kann nicht ausbleiben. Auf der anderen Seite aber wird dieser Fehler seine Rückwirkungen auf die weitere Entwicklung der Radio-Technik in Deutschland noch haben. — Jeder Fortschritt in der Technik ist, wie die Erfahrung der letzten Jahrzehnte immer wieder gezeigt hat, nur durch Spezialisierung und Beschränkung auf bestimmte Gebiete zu erwarten, weil nur so das Teilgebiet bis in Details beherrscht wird. Der Krieg hat an Stelle dieses ökonomisch und wirtschaftlich richtigen Grundprinzips das andere gesetzt; nämlich für denselben Gegenstand sehr viele unabhängige Fabrikationsstellen zu schaffen. Es gibt wohl kein Gebiet der deutschen Technik, wo sich durch die Auslandskonkurrenz nicht schon dieser Fehler in der unangenehmsten Weise fühlbar gemacht hätte, so z. B. neben der Radio-Technik auch in der Automobil-Technik. Wenn heute die amerikanischen Konstruktionen nach Deutschland hineingelassen werden, so werden sie infolge ihrer technischen Qualität und wegen ihres niedrigeren Preises der einheimischen Industrie das Leben sehr schwer machen. Das wirkliche Absatzgebiet der Radio-Technik ist im Verhältnis zum Automobil-Wesen viel kleiner, so daß, auf eine große Anzahl Firmen verteilt, keinem der Fabrikanten mehr ein genügender Abgang bzw. Gewinn verbleibt, der zum Forschen und Verbessern investiert werden könnte.

Gefahren des Frühlings.

Von Dr. G. Meißner.

Eines Tages wird es ja wohl doch Frühling werden, und dann wird man rasch wieder vergessen, daß es seit Menschengedenken Winter war, und man wird den Lenz wie ein Wunder bestaunen und über den grünen Alee loben. Aber trotz allen Lobes und aller Poesie hat auch der Frühling seine bösen Eigenschaften, wenigstens für gewisse Gruppen von Menschen.

Es ist eine feststehende Tatsache, daß die Jahreszeiten, die nicht direkte Übergänge bedeuten, wie Winter und Sommer, bei weitem gesünder sind als die Übergänge Frühjahr und Herbst. Das liegt daran, daß im Sommer und Winter die Temperaturschwankungen und alles, was mit ihnen zusammenhängt, nicht so schroff und nicht so häufig sind wie in den Übergangszeiten. Ferner kommt in Betracht, daß der menschliche Organismus sich der Sommer- und Winterzeit viel besser anpassen kann, sowohl an und für sich als auch in bezug auf Kleidung, Wohnung usw. Wenn man nun Frühjahr und Herbst miteinander auf ihre gesundheitliche Bedeutung hin betrachtet, so muß man wiederum den Herbst als die günstigere Jahreszeit bezeichnen. Der Abfall der Temperatur vom Sommer zum Winter vollzieht sich im Herbst viel langsamer und viel gleichmäßiger als die Temperaturzunahme im Frühjahr.

Des weiteren ist zu betonen, daß zunehmende Abkühlung gebieterisch entsprechende Maßnahmen in der Kleidung der Menschen veranlaßt, während die warmen Frühjahrszeiten, die während einiger Stunden wehen, oft zu leichtsinniger „Reduktion“ der schützenden Kleidung führen, die sich bitter in Erfältungen rächt. Es ist ganz natürlich, daß die Stürme des Herbstes, das eintretende schlechte Wetter, das zum Winter hinüberzuführen pflegt, die Menschen zu bedeutend größerer Vorsicht mahnt als die beginnenden lauen Lüste des Frühlings; aber auch diese verlangen Vorsicht, wenn anders die Gesundheit nicht leiden soll.

Alle Leute und Kinder sind im Frühjahr Erfältungen viel mehr ausgesetzt als die dazwischenliegenden Altersgruppen. Es mag das in erster Linie daran liegen, daß Kinder noch nicht und alte Leute nicht mehr Elastizität genug besitzen, um in die veränderten Temperaturverhältnisse rasch hineinzufinden. Wenn wir die Mortalitätsstatistik betrachten, können wir ein deutliches Ansteigen der Sterblichkeit in den Monaten März, April, Mai beobachten, und zwar für das Kinder- und Greisenalter. Der im Frühjahr merklich steigenden Sonnenwärme folgt oft eine starke abendliche und nächtliche Abkühlung. Man soll daher die Kleidung, verlockt durch den Sonnenschein, nicht zu schnell reduzieren.

Ein gleiches gilt von der Erwärmung der Wohnräume. Es ist falsch, an warmen Frühlingstagen sofort das Heizen zu unterlassen, da über Nacht eine schnelle und starke Abkühlung der Wände erfolgt. Des weiteren ist vor dem Öffnen im Freien zu warnen. Der Boden ist gerade im Frühjahr feucht, die Verdampfung des Wassers ist intensiver und damit die Gefahr der Abkühlung für die Füße größer. So schön und verlockend also ein Frühlingstag auch ist, man lasse sich nicht zu schnell zum ruhigen Aufenthalt im Freien verleiten.

Nachdem wir so angedeutet haben, welche Gefahren das Frühjahr mit sich bringt, wollen wir noch mit weni-

gen Worten sagen, wie den Gefahren zu begegnen ist. In erster Linie ist der Auswahl der Kleidung Aufmerksamkeit zu schenken. Die Kleidung kann zwar leichter als die Winterkleidung sein, ist aber unter Zuhilfenahme von Mänteln und Schals usw. so zu ergänzen, daß in wenigen Minuten einem Temperaturabfall Rechnung getragen werden kann. Das Schuhwerk sei wasserdicht und nicht zu leicht, damit die Feuchtigkeit des Bodens keine Erfältungen bewirkt. In den Wohnungen gebe man das Heizen nicht ganz auf, sondern erwärme die Zimmer so, daß sie während der Nacht sich nicht zu sehr abkühlen. Es ist zu diesem Zweck unter Umständen angezeigt, erst gegen Abend zu heizen. Sehr wichtig ist eine von jedem leicht zu erhaltende Abkühlung, die aber nie übertrieben werden sollte. Luftbäder im kühlen Zimmer, eventuell bei geöffnetem Fenster, aber in unbekleidetem Zustand, sind hier ganz besonders am Platz. Ferner empfiehlt sich ein mäßiger und vernünftiger Sport. Die Hauptsache bleibt immer, sich klar darüber zu sein, daß der Frühling eine Übergangszeit darstellt, und daß man überdauern, sollen sie nicht schädigen, mit Vorsicht folgen muß.

Der Kunst Geheimnis.

Von Rudolf Herzog.

Das ist das wahre Kunstgeheimnis: Nicht wenn ihr sitzt und schnell vermerkt, Ob regeltreu die Töne fliehen Und ob der Worte lähmes Sprichlein In eigner Weisheit euch bekräftigt — Nur wenn ihr kommt, bereit, zu träumen Und weltvergessen anzuruhn. Bleibt euch in stillen Herzensräumen Ein Klang, der auch im Wogenkäumen Euch stark macht, eine Tat zu tun.

Tagung der deutschen Industrie.

m. Berlin, 27. März

Der große Industrietag, den der Reichsverband der deutschen Industrie und die Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände gemeinsam veranstalteten, begann mit einem Begrüßungsabend, zu dem die Behörden und die Vertreter von Parlament, Wissenschaft und Presse geladen waren. In der vorhergegangenen Mitgliederversammlung des Reichsverbandes hielt Geheimrat Bücher eine Rede über die Wirtschaftslage Deutschlands, in der er mit besonderem Nachdruck die Bereitwilligkeit der Industrie zu Reparationsleistungen betonte. Im Anschluß daran sprach Kommerzienrat Guggenheimer über die Bedeutung der neuen Steuererhebung für die Industrie. Heute begann in der Krolloper die große öffentliche Tagung, zu welcher der Reichskanzler und mehrere Minister erschienen waren. Nach den Begrüßungsansprachen nahm das Wort

Reichskanzler Dr. Marx.

Er betonte, das Kernproblem für unsere Wirtschaftslage sei die Aufrechterhaltung einer stabilen Währung. Die Reichsregierung sei sich bewußt, daß die gegenwärtigen Maßnahmen zur Stabilisierung unserer Währung nur einen Notbehelf darstellen, der noch in vielen Beziehungen erweiterungs- und verbesserungsbedürftig ist. Der Reichskanzler ging sodann auf das Inflationsmärchen ein und wies die im Ausland verbreitete Lüge, wonach Deutschland selbst die Inflation verschuldet habe, unter lebhafter Zustimmung der Versammlung energisch zurück. Wenn wir jetzt eine kleine Zuversicht auf eine bessere Zukunft haben können, so doch nur deshalb, weil es uns gelungen ist, durch eine stabile Währung im Augenblick wieder festen Boden unter den Füßen zu gewinnen. Mit warmen Worten gedachte der Reichskanzler der Brüder an Rhein und Ruhr, wofür das Herz der deutschen Wirtschaft schlägt, ohne das unser Volk nicht leben kann. Einige Worte widmete der Kanzler auch noch dem Märchen, wonach Deutschland noch immer in manchen Auslandskreisen als der allein Schuldige am Weltkrieg angesehen wird. Nach dem Reichskanzler sprach Reichsfinanzminister Hamacher über Wirtschaft und Währung und Reichsarbeitsminister Dr. Brauns über soziale Pflichten.

Staat und Wirtschaft.

Generaldirektor Dr. Bögl er führte aus, daß die Industrie das größte Interesse an einem gestützten Staatswesen habe. Wenn die Industrie eine politische Richtung verfolgt hat, so sei es die, die allen Grundfragen bewährter Wirtschaftsführung wieder herzustellen und in Einklang zu bringen mit den Lohn- und Arbeitsverhältnissen. Die politischen Bedürfnisse der Industrie ergeben sich aus den Grundgesetzen der Wirtschaft von selbst. Die Industrie mußte zu dem nachrevolutionären, von der sozialistischen Tendenz beherrschten Staat in Opposition treten. Es ist heute wohl nicht mehr zu bezweifeln, daß sich auch der Staat völlig von diesem wirtschaftlich unproduktiven und geistig zersetzenden System freimachen muß. Man wirft der Industrie vor, keine politischen Ideen gehabt zu haben. Aber die Grundvorstellung, die sie von Staat und Wirtschaft gehabt habe, habe sich als richtig erwiesen.

Industrie und Sozialpolitik

behandelte Geheimrat Dr. v. Borst. Er bestritt die Meinung, daß die Arbeitgebererschaft die jetzige wirtschaftliche Notlage selbstschuldig ausmache, um den Arbeitern alle sozialen Verbesserungen zu nehmen, und daß sie jede Sozialpolitik bekämpfe. Es müsse gelingen, eine verständnisvolle Zusammenarbeit zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu erzielen. Nach einem Appell an Regierung, Wissenschaft, Jugend, Parlament und Presse schloß der Redner zusammenfassend: Wenn es gelingt, die Einheit der Grundvorstellung im ganzen deutschen Volke durch verständnisvolle Zusammenarbeit, durch gegenseitiges Sichverstehen, durch klare und offene Aussprache herzustellen, auf der anderen Seite aber die Durchführung des für notwendig Erkannten mit gegenseitiger Unterstützung und damit in mildester Form vorzunehmen, dann können wir die Voraussetzungen schaffen und erhalten, die unserer Wirtschaft das Ausblühen und unserer Sozialpolitik die gesamte Grundlage sichern.

Der fliegende Holländer.

Erzählung von Ewald Gerhards Seeliger.

8) (Nachdruck verboten.)

III

Und Barend Fokkes sollte noch fünf Jahre zwischen Amsterdam und Batavia hin und her, ging von Winter, warf Ladung aus, nahm Ladung ein, ging Anker auf und hielt sich an Land nie länger auf, als es nötig war. Denn nur auf See, wenn er dreizehn Knoten machte, war ihm wohl, und er fluchte weiter und ließ nicht von seiner Gottlosigkeit.

Der alte gute Herrgott aber sah Barend Fokkes feilen und ließ sich von einem Engel das Buch des Lebens reichen. Darin standen alle Menschen, die gelehrt hatten, noch lebten und leben würden.

„Das Kind Barend Fokkes macht mir Sorge,“ sprach der alte Herrgott und wies mit dem Finger auf den Namen. Darunter standen die Namen der Leute, die mit Barend Fokkes auf der „Noord Brabant“ feilten.

„Das Schiffervolk taugt nie etwas!“ sprach der Heilige Geist.

Aber Jesus Christus, der zur Rechten des Vaters saß, nahm Barend Fokkes in Schutz.

„Meine zwölf Jünger waren auch Leute, die auf dem Wasser fuhren“, sagte er sanft, und der Vater lächelte ihm zu.

„Der See Genezareth ist doch nur ein Ententeich,“ antwortete der Heilige Geist. „Soll ich die Namen ausstreichen?“

„Nein!“ sagte der liebe Herrgott in seiner Gnade. „Ich werde Barend Fokkes erst mal einen Sturm schicken.“

Und so geschah es auch. Hinterm Kap der guten Hoffnung fing es an zu wehen, und Barend Fokkes mußte die Sturmsegel beisehen. Das war ihm aber gerade recht, denn nun machte die „Noord Brabant“ vierzehn Knoten. Doch der Sturm hielt an und wurde immer stärker. Haus hohe Brecher schlugen über das Heck herein. Aber Barend Fokkes lachte nur, und fluchte. Er ließ die Bramsegel bergen und seilte weiter auf seinem Kurse. Doch die Brecher wurden immer größer. Die Steuerbordberührung wurde weggerissen. Barend Fokkes ließ ein Tau vom Quardeck bis an die Back spannen. Immer wilder schraubte der Sturm in den Mitten. Das Vorobermarssegel zerprang in Stücke. Da wurden die Marssegel aufgepackt. Barend Fokkes drehte das Ruder herum und hielt das Schiff gegen die ankommende See. Doch der Sturm wuchs und wuchs und wurde zum Orkan.

„Gottverdoria!“ schrie Barend Fokkes und hielt das Sprachrohr an die Lippen. „Großteils fest machen!“

Die brave Mannschaft enterte auf, umzischte von Brecher Schaum, umbrüllte von Sturmeswut, brachte die die drei letzten großen Segel glücklich auf die Maen und packte sie fest.

Jetzt hatte die „Noord Brabant“ nur noch ein einziges, kleines, dreieckiges Segel stehen, ganz vorn über dem scharfen Bugspriet. Aber auch das konnte dem Sturm nicht länger widerstehen, es riß aus der Bilen und flog wie ein dürres Blatt davon. Jetzt

wollte die „Noord Brabant“ dem Trude des Sturms nicht mehr gehorchen. Sie legte sich davor in der Sturm, und die wilden Wellen schlugen alles, was an Deck war, kurz und klein. Nur nicht Barend Fokkes und die Mannschaft. Die ließ sich nicht einschüchtern. Die dicke Leinwand, die an Bord war, holten sie aus der Segellammer und legten sie unter die armdicken Hoopstaue der Hochwanten auf der Lee-seite. Dahinein fuhr der Sturm und brachte das Schiff wieder in die rechte Lage, daß es wie ein mutiges Pferd die Brecher zerstampfte. Wie auch der unbändige Sturm an dieser Leinwand riß, er konnte nichts dagegen ausrichten, seine Wut zerschellte an den zehn dicken Tauen, die dicht beieinander standen. Wohl gingen noch die Vorbramstenge und die beiden Stengen des Großmastes über Bord, doch gegen das Schiff selbst konnte der Sturm nichts mehr ausrichten, obwohl er noch vierzig Stunden weiter tobte. Barend Fokkes kreuzte sich danach bis Kapstadt, das damals noch niederländisch war, besetzte seine Niggen aus und war in sechs Wochen munter und gesund in Batavia. Wenn er aber auf den Sturm zu sprechen kam, dann lachte er so arg, daß es sogar dem Generalgouverneur Anthony van Diemen zu viel wurde.

„Es hat nichts geholfen!“ sprach der Heilige Geist und wollte Barend Fokkes mit seiner Mannschaft wieder aus dem Buche des Lebens streichen.

„Ich werde ihm einen Engel senden!“ erwiderte Jesus Christus, und der alte gute Herrgott lächelte ihm zu.

Als Barend Fokkes wieder in Amsterdam festgemacht hatte, flog der Engel wieder auf die Erde herunter. Und alle Leute, die ihn sahen, sagten: Das ist eine Sternschnuppe. Denn es war schon spät am Abend, als der Engel auf dem kleinen Turm der Nieuwe Kerf landete. Hier ließ er seine Flügel zurück, stieg hinab und ging zum Hafen hinunter, um Barend Fokkes zu befehlen. Hin und her suchte der Engel, bis er endlich vor der „Noord Brabant“ stand. Aber er konnte nicht hinüber, denn das Schiff lag zehn Fuß von der Mauer ab, und die Laufplanke hatte man eingezogen.

„Barend Fokkes!“ rief der Engel. „Aber Barend Fokkes schlief fest, denn morgen wollte er Anker auf gehen nach Batavia.“

„Barend Fokkes!“ rief noch einmal der Engel. Da streckte der Bootsmann, der die Wache hatte, seinen struppigen Kopf über die Berührung.

„Kreuzbombensakrament!“ fluchte er über die Störung.

„Laß mich hinüber!“ bat der Engel.

„Ich werd' mich halten!“ schrie der Bootsmann. „Ich habe eine Botschaft an Barend Fokkes, den Kapitän.“

„Geh weiter, du Grasaß!“ rief der Bootsmann und drohte mit der Faust. „Wir können doch keine Ladung mehr nehmen.“

Aber der Engel wich nicht vom Platze; er setzte sich auf einen niedrigen Pfahl, an dem die „Noord Brabant“ vertäut war, und wollte auf Barend Fokkes warten. Diese Hartnäckigkeit erboste den Bootsmann sehr, und er fing an zu schimpfen.

Darüber wachte Barend Fokkes auf und kam an Deck.

„Gottverdoria!“ knurrte er schlaftrunken. „Was ist denn los?“

„Da ist einer, der herüber will“, sagte der Bootsmann und wies auf den hellen Fleck auf dem Pfahl.

„Barend Fokkes!“ rief der Engel und erhob sich. „Du sollst dich befehlen von deinen Sünden.“

„Was?“ sagte Barend Fokkes verwundert. „Du willst mich befehlen?“

„Der Herr Christus hat mich gesandt!“ sprach der Engel und trat näher.

Barend Fokkes sah genauer hin. „Was?“ rief er wild. „Du willst herüber. Scher dich zum Teufel. Weißbilder kommen hier nicht an Bord.“

„Aber ich bin ja ein Engel!“

„Das kenn' ich schon!“ schrie Barend Fokkes wütend. „Alle Weißbilder wollen Engel sein. Mach, daß du weiter kommst, sonst bring ich dich auf die Beine.“

Barend Fokkes stieg mit langen Schritten in seine Kajüte zurück, und der Engel schwang sich von dem kleinen Turm der Nieuwe Kerf wieder dem Himmel zu. Weinend berichtete er sein Abenteuer, und Jesus Christus tröstete ihn.

Der alte gute Herrgott aber ließ sich wieder das Buch des Lebens reichen und machte durch die Namen der gottlosen Menschen, die auf der „Noord Brabant“ fuhren, einen ganz dünnen Strich mit dem Mittel.

„Warum nicht mit Tinte?“ fragte der Heilige Geist, der immer seine Bedenken hatte.

„Damit man ihn wieder wegwischen kann“, lächelte der gute Herrgott und klappete das Buch zu.

Der Heilige Geist schüttelte mürrisch den Kopf, aber Jesus Christus umarmte den Vater, weil seine Güte ewiglich währte.

Barend Fokkes sollte noch immer wacker zwischen Amsterdam und Batavia hin und her. Seitdem die „Noord Brabant“ neue Niggen hatte, machte sie nie unter zwölf Knoten, meistens aber mehr. Alle niederländischen Kapitäne, die nach Batavia wollten, hatten nun Barend Fokkes die neue Navigation abgelernt. Wenn sie auch nicht in acht Wochen die Reise machen konnten, so brauchten sie doch nicht mehr zehn Monate wie Kapitän Smulders, der das Fahren schon lange aufgegeben hatte, und in einem Keller an der Keizersgracht Bier und Branntwein verkauften. Besonders in Batavia war Barend Fokkes angesehen. Damals tauchte in der holländischen Kompagnie zum ersten Male der Gedanke auf, Barend Fokkes eine ehrene Bildsäule zu setzen für seine Verdienste um die Schifffahrt. Ein paar Jahre später, als Barend Fokkes plötzlich verschollen war, wurde dieser Gedanke auch ausgeführt, und man stellte auf die kleine Insel Snipen Barend Fokkes ein Standbild, das aber die Engländer im Jahre 1811, als sie die Insel Java eroberten, fortnahmen, weil sie sich darüber ärgerten.

(Fortsetzung folgt.)

Wichtigst gegen **Husten**

„Sawohl, mein Freund! Du verstehst das nicht? Die krauflisten Sachen sind die Karren! Adieu, Ehrenhort!“ Nach verlegenen Kratzfuß verschwand der Händler mit Warenne; Friedrich lachte:

„Sehen Sie, lieber Catt,“ sprach er, „Geld ist der Hauferlab des Lebens!“ Er zeigte. Dieser Mann da handelt herüber und hinüber. Ich glaube, das was weiß nicht einmal, wessen Untertan es momentan ist! Das ist auch nicht leicht! Er ist schlecht wie die Reichsfürstenbande! Der Spion allein zieht Nutzen von unserm Gecuse: er wird reich! Ach, Catt: ich bin ein Räuberhauptmann geworden; ich ziehe mit einer bewaffneten Bande in fremdem Land herum! Was ist das für eine Welt!“

„Muß Eure Majestät jetzt nicht,“ fragte Catt, besorgt und sehr unruhig, „neue Befehle geben?“

„Ich habe diese Nachricht erwartet.“ Befriedigt beschränkte Friedrich die Arme. „Sagen Sie, Catt,“ fragte er, „glauben Sie, daß ich dem Kerl,“ er wies zur Tür, „anschnittere, oder daß ich ihm die Wahrheit lagte?“ Friedrichs Gesicht forschte voll Interesse: „Nun?“

„Soffentlich nicht die Wahrheit, Majestät! Der Mann gestel mir nicht!“

„Ich sagte ihm die pure Wahrheit! Sawohl! Es ist dies das beste Mittel, um die Menschen anzuführen; sie glauben immer das Gegenteil von dem, was man sagt! Leider,“ Friedrich war verstimmt, „habe ich wieder gegen meinen fest vorgenommenen Entschluß gehandelt; ich hätte den Lumpen mehr selbst reden lassen müssen! Mein versuchtes Znnentemperament reißt mich immer wieder hin! Zu spät!“ sagte Friedrich bedauernd. „Na,“ er rieb sich schadenfroh die Hände, „ich werde die die Schlafmütze dann schon gründlich frotzieren!“ Er feuerte. „Hät' ich nur mehr Soldaten! Und...“ das Wort: „Kanonen“ wurde verschluckt. „Sagen Sie, Catt, wie finden Sie eigentlich die Stimmung in meinem Lager? Hören Sie vorhin den Karneval? Man schimpft? Was? Haben Sie noch immer Angst? Sie sind mutlos? Was reden die Offiziere? Die wissen wieder alles besser als ich? Nicht? Man würde am liebsten wieder einmal, weil das am angenehmsten ist, die Finte ins Korn? Neben Sie, bitte, mit schroffer Aufrichtigkeit! Es ist mir wichtig, die Wahrheit zu hören! Nun?“

„Eurer Majestät sible Lage erweckt gewiß Teilnahme und Schrecken,“ sprach Catt lassend, „doch der Großteil der Armee ist dauernd voll blinden Glaubens an Eure Majestät. Ich hörte vorhin, von meinem Fenster aus, wie ein Fußsoldat zum andern sagte: „Er schaffts trotzdem!“ Er meinte Eure Majestät damit! Das ist das Grundfühlen aller: E r o h b e m !“

Friedrich griff sich an den Kopf: „Ja...“ sprach er langsam, unfokzentriert, mühsam nachsinnend. „Eure Majestät übernehmen sich!“ — „Keine Spur!“ Die Hand sank; Friedrich sah Catt an. „Gerade hatte ich den Namen der verfluchten Oper, den ich Ihnen vorhin nicht nennen konnte, ganz nabe!“ Friedrich warf den Kopf zurück: „Er wird mir noch einmal einfallen!“

„Meldung vom Bringen von Braunschweig!“ sprach ein eintretender Offizier. „Schleichpatrouillen melden, daß der

Feind zu seiner Linken weittragendes Geschütz postiert.“ Des Königs Hand grüßte:

„Ich erwarte weitere Meldungen!“ Der Offizier gab die Tür frei; ein anderer Offizier, ein alter, grauer Herr, mit beschneiten Schultern, trat vierströtig und wichtig, die Erbzeugung schwerfällig leistend, ein. „Was bringt Er, Münchhausen?“

„Entscheid des Kriegsgerichts über Ihre Majestät Offizier du jour: Strachwitz, wegen Gehorsamsverweigerung im Falle befohlener Blünderung...“

„Ich weiß das Weitere,“ sprach Friedrich nervös; seine Augen zwinkerten; Catts Gegenwort war ihm peinlich. „Wie lautet der Entscheid?“

Münchhausen zog umständlich, vor Erregung schwer schnaufend, den Dreipßig unterm Arm, aus dem Brusttaschenschnitt seines Rockes ein Schriftstück. „S a g' Er's mir,“ gebot Friedrich, „mir tun die Augen weh!“

Stief stand Friedrich; Münchhausen rapportierte:

„Nach reiflicher Erwägung aller Fürs und Wlders hat das Kriegsgericht Eurer Majestät dahin entschieden, daß Herr von Strachwitz, in Hinblick seiner Offiziersbede...“ Münchhausen schluckte, dann stieß er vor: „t e i n w e r s a n d e n trifft.“ — „Weiter!“ — „In Hinblick der persönlichen Form und Haltung, über die das Kriegsgericht, als nicht beim inkriminellen Vorfall anwesend, kein Urteil schöpfen konnte, also in Sachen der Insubordination, Eure Majestät, hat das Kriegsgericht mit allen gegen eine Stimme entschieden...“ — „Von wem war die eine Stimme?“ — „Von Seiner Durchlaucht, dem Herrn Prinzen von Anhalt-Desfau!“ — „Weiter!“ — „Daß der Hauptmann von Strachwitz Eurer Majestät — Gnade... zu empfehlen ist!“ Münchhausen verneigte sich vierströtig und bang. „Das ist unsere Meinung; halten zu Gnaden, Majestät.“

„So?“ — „Lapser widerstand der alte Mann dem Flammenblitz der königlichen Augen.“

„Ihre Majestät können,“ sprach Münchhausen, „uns allen die Köpfe vor die Füße legen lassen; aber das ist unsere Meinung!“

„Das paßte euch so, vor der Schlacht!“ sprach Friedrich gut ausgelegt. „Mein Lieber, daraus wird nichts! Das Kriegsgericht hat entschieden, es bleibt bei dessen Entscheidung! Was mich betrifft,“ sprach Friedrich, „ich pardoniere Strachwitz. Er ist sofort in Freiheit zu setzen!“ Friedrich wandte sich. „Herr von Catt: geben Sie mir, bitte, Strachwitzens Degen.“ Friedrich zeigte. „Er muß dort irgendwo im Winkel liegen! — Danke!“ Nicht trat Friedrich vor den freudestrahlenden Hauptmann, er gab ihm einen gnädigen Badenstreich. „Was? Ihr seid wieder einmal mit mir zufrieden? Kohorie! Da hat Er den Degen! Ich lasse mich Herrn von Strachwitz empfehlen; ich bitte, das w ö r t l i c h auszurichten; Und ebenso wörtlich dem General Moritz, daß ich ihn zum Teufel jage, läßt er sich vielleicht einmal einfallen, mit seinem ludrigen Sauregiment irgendwo oder irgendwann zu plündern! Der Strachwitz soll ihm drauf einen Spruch machen, der hat die Predigt für solche Fälle sehr fertig im Maul! Adieu, Herr Hauptmann!“

„Mein lieber Catt,“ sagte Friedrich, als der alte Offizier, in eilenber Freude nicht gleich die Türe findend, gegangen war, „die Rechtsprechung ist nicht leicht, wenn man Bech hat, Herr über Leben und Tod sein zu müssen. Die Verantwortung ist schwer, und man ist schließlich auch nur ein Tier, das seine Launen und Dummheiten hat.“ Friedrich hob den Finger. „Das wichtigste ist in allem: Zeit lassen! Im ersten Augenblick ist man meist zu jach! A propos!“ sagte Friedrich aufgeräumt, auf den Zehenspitzen wippend. „Wie würde Ihre Majestät de Catt entscheiden, wenn Sie den Fall vor

sich hätte, daß ein Musketier ein Madonnenbild seines Goldschmucks entledigt hat? Dejbieren Sie!“

„Der Mann verdient die härteste Strafe.“ Friedrich lachte: „Der Musketier verantwortete sich aber dahin, daß sich die Mutter Gottes, bei seinem inbrünstigen Gebet, von ihrem Sitze erhob und ihm den Goldschmuck, für Frau und Kinder, überreichte? ...“

„Das ist doch ge l o g e n !“

„Das weiß man nicht! Ich habe mir den Hausherrn der Mutter Gottes, den Prior des Klosters, kommen lassen und ihn vor Zeugen inländisch befragt, auf seine priesterliche Ehre hin, ob es nach den Lehren seiner Kirche m ö g l i c h sei, daß sich die hohe Dame zu solch irdischen Handlungen herabließe.“

„Und?“ fragte Catt hastig, wider Absicht stark interessiert.

„Der Prior hat, nach einigem Wenden und Drehen, mir zugestanden, daß es immerhin, nach seinem Bestenmüß, nicht v ö l l i g außer dem Bereiche der Möglichkeit läge, daß, allerdings trotz aller Unwahrscheinlichkeit in die s e m Fall, die Gottesmutter, h i e u n d d a, bei s e h r Gläubigen, schon solches einmal getan hätte. Da ich einige Wallfahrtsstätten, die durch solche Wunder entstanden sind, protegiere, konnte ich nicht anders handeln als den Mann freisprechen!“ Catt fuhr auf: „Regen Sie sich ab, lieber Catt! Ich habe das himmlische Goldschmuck-Douceur der Holzfigur natürlich zurückgegeben! Es erschien auch mir zu reichlich und zu weiffremd bemessen. Ich ließ zudem die strenge Befehle ergehen, daß ich es von nun an verböte und mit aller Strenge abhandeln würde, wenn wieder jemand Geschenke von zu freigebigen Heiligen annehmen würde!“ Friedrich wandte sich auf dem Absatz. „Genug davon!“ brach er ab. „Lassen Sie Voltaires Brief?“

„Sawohl, Majestät,“ sagte Catt bedrückt. „Ich las ihn...“

„Ist es nicht hirnreifig, daß er mir jetzt vom ewigen Weltfrieden predigt? Was weiß so ein verfeigener Schöngest vom Muß dieser Welten! ...“ — „Majestät!“ — „G a r n i c h t s !“ Bewegung ist Leben, Bewegung ist Kampf und Streit! Leben heißt: kämpfen und streiten!“ Friedrich betonte: „Ich weiß auch, ohne Voltaire und Sie, daß es a n d e r s schöner wäre, doch,“ Friedrich zuckte mit den Achseln, „ich habe diese Welt nicht gemacht!“

„Immerhin, Majestät,“ drängte Catt, „wäre es doch m ö g l i c h, daß bereinst wirklich allgemeine Kongresse manche Streitigkeiten lösten, die man, jetzt noch, nur mit den Waffen ausföchtbar denkt. Nicht wahr? Ergebenheit und Unterordnung unter Gottes Wunsch sind doch das höchste? ...“

„Sie sind auch ein Literaturschwanz! Sie vergessen schon wieder, daß der Mensch ewig ein Schuft ist, der am meisten, der ewig von der „Güte“ quatscht! Der Mensch ist eng, egoistisch, verantwortungsvoll, blind, rechtsaberisch, eitel, habgierig! Dieses Schandgebäude auf zwei Beinen wird nie anders! Die Gegensätze ziehen einander an. Man spricht gern im Krieg vom Frieden, im Frieden vom Krieg. Wir leben nicht ewig. Was uns, die wir das Unglück haben, einen Krieg mitzuerleben, schrecklich erscheint, was uns denken läßt: es darf n i e m a l s mehr ein solches Menschen-gemeßel geben, das stirbt mit uns! Die Nachgeborenen reizt wieder das Unbekannte; das Kräfteproben zieht stets an, wie es mich reizte, bis ich mitten in der Tinte sah! Es wird, weil die Menschheit jede Lehre vergißt und sie immer erst wieder durch die Not vorübergehend findet, k e t s Kriege geben.“

Fortsetzung folgt.

Möbel-Ausstellung

Speise-Herren-Wohn- und Schlafzimmer sowie Einzelmöbel



in einfach bürgerlichen bis zu den elegantesten Ausführungen, ganz besonders preiswert, in reichster Auswahl, empfiehlt

Max Trips

Inhaber: Albin Wauer
Dresden-N. Königsbrücker Str. 56. Telefon 22691

Nicht Riesenreklame macht es!
eleg. Damen- u. Herrengarderobe - Bett- u. Leibwäsche
bietet in Bezug auf Billigkeit und geringe An- und Abzahlungen große Vorteile.
Ich beliebere seit Jahren Staats- u. Privatbeamte zur gegenseitigen großen Zufriedenheit

- | | | | |
|--------------------------------------|--|---|---|
| Herren-Schlüpfer
von 18.— G.M. an | Damen-Mäntel und Kleider
schöne Fasson, v. 16 G.M. an | Bett- u. Leibwäsche
Federbetten
Steypeden
u. v. m. | Herren-Anzüge
moderne Form
von 30 — G.M. an |
|--------------------------------------|--|---|---|
- Konfirmanden-Bekleidung

Schuhwaren für Herren u. Damen

Bevor Sie kaufen, wollen Sie sich von meinem vorteilhaftem Angebot überzeugen!
Langer, Dresden-N., Frauenstr. 12, l. (Kein Laden!)

Marabupelzkragen, Straußfedern, Reiterbüsche, Guts, Wall-, Vasen- und Kranzblumen immer am besten bei
Jesse, Dresden, Schoffelstr.

Honig
reiner in Mengen von 1/2 bis 9 Pfund verpackt
Großhandlung
Ebersbach i. Sa.

Mehlhorns
Dampfwälcherei u. Plättanstalt
in Sebnitz
Annahmestelle: Bad Schandau, Lindengasse 253
Anfang April Wiedereröffnung des
neueingerichteten Betriebes
Hochachtend Ernst Mehlhorn

Reparaturen
v. Schuhwaren jed. Art
liefert schnell, prompt und preiswert
Alfred Bendel, Schuhmacher
Bad Schandau, Poststr. 142
Annahme im Storbgeschäft
Besuchkarten liefert schnellst, die „Sächsische Elbpost“

Kein Heim ohne eine
Fennruf 995 Fennruf 996



wohlklingende Standuhr von
Kuppe
Pirna, Dohn.St. 22
Großes Lager moderner Uhren, Gold- und Silberwaren

Färberei und chem. Reinigungsanstalt
Paul Wittig
Bad Schandau, Hindenburgstr. 193
empfiehlt sich zum Reinigen und Färben sämtlicher Herren- und Damengarderobe
Gardinenspannen, Teppich-Reinigen u. -Färben
Fellfärberei.
Sämtliche Aufträge werden schnellstens ausgeführt.
Filiale in Königstein: im Hause Germania-Drogerie
Bismarckstraße. — Leistungsfähigstes Geschäft am Platze

Echt blaue
Arbeitssachen
in Körper u. Leinen
R. Grahl, Elbtor
Herrenbekleidung

A. Engelhardt, Bad Schandau, Poststraße
Fornapr 283 Uhren, Gold- u. Silberwaren F₂
Tafeluhren :: Regulatoren :: Freischwinger
Hausuhren :: Wecker



Zigarren
Zigaretten
Tabake
Engros
Vorteilhafteste Einkaufsquelle für Wiederverkäufer
TEL. 19899

PAUL GOJOWY JR.
DRESDEN, jetzt Flemmingstrasse 25

Schuhwaren
reichhaltige, solide Auswahl in verschiedenen Preislagen empfiehlt
Franz Anders, Bad Schandau, Markt-Bismarckstraße 12

Tuchhaus Pörschel
— Inhaber: Hermann Erler —
Dresden-A., Schoffelstr. 19
Herrenstoffe | Sportstoffe
Kostümstoffe | Futterstoffe
Mantelstoffe | Manchester
Billard-, Pult- u. Damentuche

Aus Stadt und Land.

Werkblatt für den 30. und 31. März.

Sonnenaufgang 5⁴² (5⁴⁰) | Mondaufgang 8⁴⁰ B. (8⁴⁷ B.)
Sonnennuntergang 6²⁸ (6³⁰) | Monduntergang 1³ N. (2¹² N.)

30. März. 1856 Der Friede von Paris beendet den Krimkrieg. — 1862 Literaturhistoriker Wilhelm Vobe geb. — 31. März. 1727 Physiker und Astronom Isaac Newton gest. — 1809 Russischer Dichter Gogol geb. — 1811 Chemiker Robert Wilhelm Bunsen geb. — 1814 Einzug der Verbündeten in Paris. — 1885 Lieberkomponist Franz Abt gest. — 1917 Mediziner Emil Adolf v. Behring gest. — 1921 Der frühere Kaiser Karl von Österreich versucht in Ungarn einen Staatsstreich. — 1923 Blutige Verluste unter den Arbeitern der Kruppwerke in Essen beim Eindringen der Franzosen.

Zur Wetterlage. Fast genau auf den dafür bestimmten Kalendertag hat der Winter von uns Abschied genommen. Der erste Frühlingsfontan brach die Temperaturen bis zu 14 Grad Celsius. Auch in den folgenden Tagen stieg das Thermometer in den Mittagsstunden meist über 10 Grad. Beim Vorübergang der von Westen heranziehenden Depressionen wurde das Wetter dann wieder ziemlich veränderlich. Besonders in Mittel- und Norddeutschland gab es wiederholt Regenfälle, die jedoch nur gering waren. In den Mittelgebirgen ist die Schneedecke stark zusammengeschrumpft; auf dem Brocken ist sie aber immerhin noch etwa einen Meter stark. Von schweren Wolkenbrüchen wurde Mitte der letzten Märzwoche Staffeln heimgeführt. Nicht uninteressant ist es, daß gleichzeitig in München ein „Nahbeben“ verzeichnet wurde; wieder ein Beweis dafür, daß zwischen Wetterkatastrophen und Erdbeben ein Zusammenhang besteht. Der Druckanstieg im Westen läßt darauf schließen, daß das veränderliche Wetter in den nächsten Tagen durch freundliche Witterung abgelöst werden wird.

Vom Hochwasser der Elbe.

Die heutigen Wassernachrichten lauten wieder etwas günstiger. Alle Stationen außer Laun an der Eger haben zusammen nur noch knapp 2 Meter Wuchs, so daß annehmbar sehr bald Stillstand eintreten dürfte, falls das kühle Wetter weiter anhält. Auf starkes Fallen des Wassers ist aber nicht zu rechnen, sondern es wird sehr lange dauern, ehe wieder normale Verhältnisse eintreten. Die im Quellgebiet der Elbe und ihrer Nebenflüsse immer noch liegenden gewaltigen Schneemassen bergen, wenn die Witterung plötzlich umschlägt und diese Massen rasch zur Schmelze bringt, eine stete Hochwasser Gefahr in sich.

Seit gestern mittag tritt das Stauwasser aus den Schleusen der Hindenburgstraße, ohne zunächst jedoch den Verkehr zu hindern, ebenso in der Lindengasse. Die niedrig gelegenen Gärten und Teile des Stadtparkes im Kirchhain sind tief unter Wasser.

Am heutigen Pegel erreichte das Wasser heute nachmittag 4 Uhr einen Stand von 401 über Null.

Neuwahl der Ratsmitglieder. In der letzten öffentlichen Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums fand auf Grund des neuen Ortsgesetzes die Neuwahl der Ratsmitglieder statt. Es waren zwei Wahlvorschläge eingereicht worden, u. zw. Liste I der sozialdemokratischen Fraktion (Vetter, Emil) und Liste II der bürgerlichen Vertreter (Dr. Jesch). Für den Wahlvorschlag I wurden 5 Stimmen, für den Wahlvorschlag II 10 Stimmen abgegeben. Nach dem Ortsgesetz hat das Los zu entscheiden, da die Höchstzahl für den 5. Sitz bei beiden Wahlvorschlägen 2,5 beträgt. Das Los hatte zwischen Stadtrat Ringel und Stadtv. Luger zu entscheiden. Der Schriftführer Verw.-Sekr. Wögel wurde dazu bestimmt, das Los zu ziehen. Letzteres entschied für Stadtv. Luger. Ausgeschieden sind demnach aus dem Ratkollegium die Stadträte Mendel und Ringel. Das neue Ratkollegium setzt sich aus den Stadträten Dr. Jesch, Vollmann, Engelhardt, Vetter und Luger zusammen.

Ernennung. Zum Vorsteher des Hauptzollamts Bad Schandau ist der Regierungsrat Dr. jur. Ramsfeld bei dem Landesfinanzamt Abt. II in Dresden ernannt worden.

Das Pfarramt, von dem seinerzeit Lose für die Heimatschutzlotterie verkauft worden waren, bittet uns mitteilen zu wollen, daß die Zeichnung der Lotterie endgültig auf den 7. und 8. April festgelegt worden ist und nach dieser Frist die Gewinnliste im Amtszimmer des Pfarrhauses eingesehen werden kann.

Die Straßenbahn Bad Schandau—Lichtenhainer Wasserfall wird am Dienstag, den 1. April für den öffentlichen Verkehr wieder in Betrieb genommen.

Der Vortrag im Alldeutschen Verband findet morgen Sonntag im Städtischen Kurhaus statt.

Der Arbeiter-Unterstützungs-Verein Bad Schandau u. Umg. feiert am 29. März im Saale des Schützenhauses sein 54-jähriges Bestehen. Wie uns mitgeteilt wird, gelangt das dreifache Volksstück „Der Scholle entrisen“ von Heinz Hoyt zur Aufführung das in die Zeit des Russeneinfalles des Kriegsjahres 1914 zurückführt, die Leiden der Vertriebenen in sibirischer Gefangenschaft und deren Befreiung und Rückkehr zur Heimat schildert.

Der Kunstabend, welcher letzten Mittwoch zum Besten der weiblichen Jugendpflege von Referendar Kellermann und Fräulein Charlotte Dietrich-Dresden veranstaltet wurde, nahm einen glänzenden Verlauf. Die erste Hälfte des Abends füllte der angekündigte Vortrag des Referendars, der, mit allem wissenschaftlichen Nützlichem versehen und sowohl in Geschichte als auch Theorie der Musik vollkommen fasslich, den historischen Unterbau des deutschen Liedes und sodann dessen stehende Entwicklungslinie nachzeichnete. Die geschichtliche Aufspürung von uralten Volks- und Kirchengesängen zu den vollbeseelten Kunstschöpfungen der deutschen Großmeister mit Wibern aus der Kultur- und Seelengeschichte begleitend. Die ungemein vielseitigen, reichhaltigen Darlegungen des Redners, welche freilich Hören ohne Vorkenntnisse nicht leichtverständlich gewesen sein dürften, wurden in der zweiten Hälfte des Abends auf das glücklichste durch musikalische Verwendigungen ergänzt — und hier war für die meisten Vernehmern und Vernehmten ein! Die mit trefflicher Hand und feinstem Geschmack getroffene Auswahl von Volks- und geistlichen Liedern, Liebesliedern, Sätzen- und Wanderliedchen, Balladen usw. entzückte sowohl durch sich selbst als insbesondere in der Mundart derjenigen, die sie zu Gehör brachten. Die Gesangsverbände und junge Stimmherrschaften von Fräulein Dietrich und Referendar Kellermann, die in Einzel- und Zweigeängen zugleich ihre vortreffliche Schulung offenbarten, wirkten wahrhaft beglückend auf das Publikum, das begeistert dankte. Am Klavier saß Frau Schlegel-Dietrich die Meisterin der vielerprechenden jungen Sängerin, die im hiesigen Liederheim Noels ihre erste stimmliche Ausbildung erfahren hat; auch Referendar Kellermann bewährte sich obendrein noch als Begleiter von ausgezeichnetem Musiktalent. — Dem Vernehmen nach werden die Konzerte, die sich so rasch in die besondere Gunst der Schandauer hineingefunden haben, ihnen demnächst nochmals — im Auftrag des Vereins zur Pflege der Kunst — die Fülle ihrer Gaben darbringen.

Ueber den Verlauf des diesjährigen Vergnügens des M.G.V. „Liederkränz“ am vergangenen Sonnabend wird uns u. a. geschrieben: Unter Benutzung des Vereinskonzertes konzertierten Mitglieder der hiesigen Kurkapelle in bekannter vorzüglicher Weise. Die Musikstücke umrahmten die aktiven Mitglieder unter der bewährten Leitung ihres Dirigenten Kantor Hartig, die sechs Männerchöre in guter, musterhafter Abtönung darboten, wofür ihnen dankbarer Beifall zuteil wurde. Den Höhepunkt erreichte der Abend bei der Wiedergabe des Singspiels „Die Wildbeute“. Die theatralische Leitung lag in den kundigen Händen des Oberjustizsekretär Gundermann. Troßdem nur eine kurze Probe mit Orchester stattgefunden hatte, war das Gesamtspiel — teilweise auch dank der Aufmerksamkeit der Souffleuse — gut, ja manche Rolle wurde musterhaft wiedergegeben. Wenn es irgend zu ermöglichen wäre, eine Wiederholung zu wohlthätigen Zwecken stattfinden zu lassen, würde der „Liederkränz“ bestimmt auf ein volles Haus und gute Einnahmen rechnen können. Auch lohnten sich dann die vielen Mühen der Vorbereitung besser.

Der Evangelische Jungmännerverein des Kirchspiels Bad Schandau hat in seinem ersten Lebensjahre unter treuer Mitarbeit aller Bundesbrüder gute Fortschritte gemacht. Er will der ganzen Gemeinde dienen, dem Glauben und Liebe sollen hier den Weg zur Tat finden und die künftigen Träger der Gemeinde sollen im Kreise Gleichgesinnter zu frohen, freien, unmissigen Tatkraften erziehen. Am den Junglingen, die dieses Jahr eingekleidet werden, Gelegenheit zu geben, dem Verein beizutreten, ist nach der Konfirmation eine Werbeversammlung vorgesehen worden, auf die hiermit schon hingewiesen werden soll und zu der alle konfirmierten Jungmänner unseres Kirchspiels herzlich eingeladen werden. Der Tag wird noch festgelegt.

Auslegung der Stimmlisten für die Reichstagswahlen. Nach einer Verordnung des Reichsministers des Innern hat die Auslegung der Stimmlisten für die kommenden Reichstagswahlen in der Zeit vom 6. — 18. April zu erfolgen.

Ausdehnung des Mieterschutzes. Vereinfachte Durchführung des Reichsmietengesetzes. Von der Nachrichtenstelle der Staatskanzlei wird uns gemeldet: Die Regierung beabsichtigt, das Mieterschutzgesetz vom 1. April ab in allen sächsischen Gemeinden in Kraft zu setzen. Da nach den sächsischen Durchführungsbestimmungen die Geltung des Mieterschutzgesetzes die Wirksamkeit des Reichsmietengesetzes zur Voraussetzung hat, soll gleichzeitig auch das Reichsmietengesetz in allen Gemeinden Sachsens in Kraft gesetzt werden. Im Interesse der Rechtsvereinfachung und des Behördenabbaues sowie mit Rücksicht auf zwingende Bestimmungen der 3. Sienernotverordnung werden voraussichtlich vom 1. April 1924 ab die bisherigen Vorschriften über die Abrechnungsfrist des Vermieters und über die Anlegung von Hauskonten wesentlich eingeschränkt und die Bestimmungen über die Nachschußpflicht der Mieter beseitigt werden.

Porsdorf. (Die Zellulose- und Papierfabrik von Gebr. Rochler) geht am 1. April pachtweise in andere Hände über. Die Werke liegen auf Rathmannsdorfer und Pfostener Flur.

Mittelndorf. (Aus der Schule.) Am Dienstag fand die feierliche Entlassung der Schüler und Schülerinnen der Verbandsfortbildungsschule statt, die ihrer Schulpflicht Genüge geleistet haben. Es wurden 21 Knaben und 26 Mädchen entlassen. — Unter guter Beteiligung der Gemeinde fand am Donnerstag vormittag die Verabschiedung der 7 Konfirmanden, 4 Mädchen und drei Knaben, statt.

Heute die wöchentliche Beilage Das Leben im Bild

Gesetliche Miete für Bad Schandau vom 1. April 1924 an.

Die gesetzliche Miete ist vom Ministerium der Justiz im Einvernehmen mit dem Ministerium der Finanzen — Landeswohnungsamt — auf jährlich 35 v. H. der Jahresfriedensmiete oder 35 v. H. der monatlichen Friedensmiete in Goldmark festgelegt worden. Hierunter entfallen 15 v. H. auf die Grundmiete, den Zinsendienst, den Verwaltungsaufwand und die übrigen Betriebskosten und 20 v. H. auf die laufenden und großen Instandsetzungsarbeiten. Eine Nachschußpflicht für Betriebskosten und für laufende Instandsetzungsarbeiten besteht daneben nicht. — Hierzu tritt die auf Grund der 3. Sienernotverordnung zu erhebende sogenannte Mietsinstener, deren Festsetzung durch das Ministerium noch ansteht. — Die gesetzliche Untermiete beträgt 40 Prozent der monatlichen Friedensmiete, für Vergabe von Wäsche sind weitere 8 Prozent der monatlichen Friedensmiete zu berechnen. Bad Schandau, am 29. März 1924. Der Stadtrat. — Schreibst. für Hausverhaltung.

Mutterberatungsst. u. Säuglingsfürsorge.

Sprechst. Badalloe 225. 1.4. nachm. 1/2 — 1/5

Großröhrsdorf. (19 Einbrüche eines Fünfzehnjährigen.) In voriger Woche wurde der Bedienung im Gasthof „Zum Anker“ die gesamte Barschaft mit der Tageseinnahme gestohlen. Den Nachforschungen der Landespolizei gelang es, als Täter einen 15 Jahre alten Burschen R. von hier zu ermitteln. In dem mit ihm vorgenommenen Verhör gestand er ein, bis jetzt 19 Einbrüche und Diebstähle begangen zu haben.

Wbau. (Großes Eierangebot.) Der letzte hiesige Wochenmarkt stand im Zeichen eines ungeheuren Eierangebots, das wahrscheinlich auf die große Eiereinfuhr aus Dänemark, Ägypten und Italien zurückzuführen ist. Viele Verkäuferinnen zogen es vor, die Eier gleich in die Geschäfte zu schaffen, als sich in das Gedränge auf den Markt zu stellen.

Hainichen. (Tödl. überfahren.) Hier wurde das dreifährige Töchterchen eines Handelsmannes von einem Geschir, in das das Kind hineingelaufen war, tödlich überfahren.

Frohburg. (Von einem Auto angefahren.) Am Dienstag wurde der Sohn des Gutsbesizers Bachmann, der auf einem Pferde nach Frohburg ritt, von einem in derselben Richtung kommenden Auto angefahren. Das Pferd stürzte und Bachmann kam mit dem Kopfe unter das selbe zu liegen. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er nachts verstarb.

Bad Lauscha. (Grober Aufzug.) Durch Schulkinder wurden von der neuen Eisenbahnbrücke gegen einen nach Leipzig fahrenden Personenzug Steine geworfen, wodurch die Glasscheibe der Lokomotive am Lokomotivführerstand zerkümmert wurde. Der Zug mußte zum Stehen gebracht werden.

Langensfeld. (Explosion in einem Schulhause.) Am Donnerstag stieß erloschene sich im alten Schulgebäude im Plätzraum für die Mädchenfortbildungsschule eine schwere Explosion, die wahrscheinlich auf einen offen gebliebenen Gasbehälter zurückzuführen ist. Sie erfolgte, als der Schulhausmann die Defen anheizen wollte. Die Innenwände des Plätzraumes stürzten ein und die Außenmauer wurde gegen 20 Zentimeter herausgedrückt. Der Schulhausmann erlitt schwere Verbrennungen und mußte ins Krankenhaus überführt werden. Er hatte aber noch die bewundernswerte Selbsterhaltung, im Erdgeschos die Schlauchleitung herzurichten und die Wscharbeiten anzubahnen.

Blauen. (Einspruch gegen die Operette „Mädi“.) Der hiesige Bühnenvolksbund hat gegen die weiteren Aufführungen der Operette „Mädi“, deren Text nach seiner Auffassung gegen die guten Sitten verstoßt, beim sächsischen Theateramte Einspruch erhoben. In Dresden hat diese Operette über 50 Aufführungen erlebt.

Blauen. (Sprung-Engländer.) In Unterfüßengrün wurden am Dienstag mittag bei Sprengarbeiten am Steinbruch drei Arbeiter aus Unterfüßengrün schwer verletzt. Das Unglück soll durch verzögertes Losgehen des Schusses entstanden sein.

Leipzig. (Tödlicher Unfall durch Abpringen von der Straßenbahn.) Am Donnerstag früh kurz nach 6 Uhr ist in der Boyrischen Straße ein 41-jähriger Fleischer während der Fahrt vom Triebwagen der Straßenbahn abgesprungen, um den Anhängewagen zu besteigen. Dabei ist er so unglücklich gestürzt, daß der Tod auf der Stelle eingetreten ist.

Produktenbörse zu Dresden vom 28. März. (Amliche Notierungen) Weizen inländ. 17,50—18, Roggen inl. 15,40—15,80 (feiner), Sommergerste 19—20,50, Hafer 13,80—14,50 Mais kleinfröngig 24—26, Weizen 20—21, Lupinen (blaue) 18,50—19,50, Lupinen (gelbe) 20—21, Beltschoten 19—20, Erbsen 23—26, Kollflee 160—180, Trodenschnitzel 11,50—12, Zuckerschnitzel 18—22, Kartoffelstroden 22—22,50, Weizenkleie 10,80—11,20, Roggenkleie 8,60—9, Weizenmehl: Vätermundmehl 31,50—32,50, Zinlandsbrot (70%) 28—29,50, Roggenmehl (70%) 25—27 (ruhig), Feinste Ware über Notiz. — Die Preise verstehen sich für 100 Kilogramm in Goldmark. Kollflee, Erbsen, Weizen, Beltschoten, Lupinen und Mehl (Wehl frei Haus) in Mengen unter 5000 Kg. ab Lager Dresden. Alles andere in Mindestmengen von 10000 Kg. waggongefrei sächs. Abstationen.

Aus der Geschäftswelt.

Der heutigen Ausgabe unserer Zeitung liegt eine Ankündigung der Firma Dr. med. Robert Gahn & Co., G. m. b. H., Raabeberg, über ihr in vielen tausenden von Fällen bewährtes Nerven-Nährmittel „Nervisan“ bei, auf die wir unsere Leser hiermit besonders hinweisen. Ein Versuch mit diesem Mittel dürfte sich auf jeden Fall empfehlen.

Letzte Drahtmeldung.

Das Urteil im Zeigner-Prozess.

Im Zeigner-Prozess wurde 1/2 Uhr folgendes Urteil verkündet: Dr. Zeigner wegen Vergehen gegen § 133 und Vergehen gegen § 332 des Strafgesetzbuches zu drei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust, Möbius wegen Beihilfe zu den genannten Vergehen zu zwei Jahren Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust. Die Untersuchungschaft wird beiden voll angerechnet.

Die Geschäftszeit wird vom 1. April 1924 ab auf die Zeit

von 7 bis 1/2 1 Uhr und 1/2 bis 1/2 5 Uhr,

Sonnabends von 7 bis 1/2 1 Uhr

festgesetzt.

Für das Publikum sind die Kasse, die Gerichts-

schreiberei und das Grundbuchamt geöffnet

von 8 bis 12 und 2 bis 1/2 4 Uhr,

Sonnabends von 8 bis 12 Uhr.

Bad Schandau, den 28. März 1924.

Das Amtsgericht.

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Bad Schandau. Am Sonntag Laetare vorm. 1/2 10 Uhr Predigtgottesdienst: Vikar Säuberlich (Vodenbach). Nachm. 3 Uhr Prüfung der Konfirmanden (Vb. des Pfarrers Giebler. — Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde in Wendischfähre Nr. 1: Pfarrer Giebler. Abends 8 Uhr im Gemeindefaal Jungmädchenverein. — Mittwoch 1/4 9 Uhr Jungmännerverein im Gemeindefaal. — Donnerstag abends 8 Uhr fünfter Passionsgottesdienst im Gemeindefaal: Pfarrer Giebler.

Auf Grund des Vorstands- und Ausschussbeschlusses treten mit Wirkung vom 31. März 1924 folgende Lohnstufen und Grundlöhne für alle Mitglieder der Kasse in Kraft. Die Beiträge werden vom gleichen Tage auf 5 Hundertstel des Grundlohnes herabgesetzt:

Lohnstufe:	Tages- arbeitsverdienst:	Grundlohn:	Gesamt- wochenbeitrag:
1	bis 1 25 M.	1.— M.	36 Pfg.
2	über 1 25 " 1 75 "	1 50 "	54 "
3	" 1 75 " 2 25 "	2.— "	72 "
4	" 2 25 " 2 75 "	2 50 "	90 "
5	" 2 75 " 3 25 "	3.— "	105 "
6	" 3 25 " 3 75 "	3 50 "	123 "
7	" 3 75 " 4 25 "	4.— "	141 "
8	" 4 25 " 4 75 "	4 50 "	159 "
9	" 4 75 " 5 50 "	5.— "	177 "
10	" 5 50 "	6.— "	210 "

Entsprechende Uebersichten sind an Kassenstelle erhältlich. Alle zur Einrechnung in die neuen Lohnstufen erforderlichen Lohnangaben bewirken. Andersfalls für die Versicherten der Grundlohn festgesetzt wird, wie er für Versicherte gleicher Art gilt.

Allgemeine Ortskrankenkasse Wendischfähre und Umgegend. Gustav Stolz, Vorsitzender.

**Bankhaus
Hermann Schulz**
Kommanditgesellschaft
Dresden-A.

! Rentenmark-Konten !
Provisionsfrei! auf Dollarbasis

Zentrale: **Schreibergasse 12/14**
Dep.-Kasse: **Prager Strasse 35**

Fernruf 11 569

Die Aushändigung der Zeitung erfolgt nur gegen Vorzeigung der Quittungskarte!



Hotel - Kochgeschirre

extra schwere, verzinnete, emaill., Aluminium u. Kupfer
Kupfer-Servierkasserollen
in reicher Auswahl
Messerputzmaschinen (Orig. Rittle)
für Hand- u. Stralbetriebe, in 7 Größen am Lager
Messerputzmaschinen mit Leder ohne Gummi
Sämtliche Ersatzteile vorrätig
Fachkundige Beratung - Prompte Bedienung
Kiessling & Schiefner
Dresden - A., Wallstrasse 8
Geschäftsgründung 1898 —: Fernsprecher 20 860

Bandwurm,
Spul- und Madenwürmer
entziehen dem Körper
die besten Säfte. Der
Mensch wird blutarm,
nervös, elend und
schlapp. Fleischfresser und
blutarme Frauen und Mäd-
chen, Magen- und Brust-
leibende lösen nervöse Ver-
stimmungen, leiden in den meisten
Fällen an Eingeweidewür-
mern, erkennen aber ihre
Krankheit nicht. Heute bedarf
jed. d. so teuren Lebensmittel
für ihn u. dürfen diese nicht v.
d. Würmern geraubt werden.
Auskunft kostenlos (Käse-
Keine Drogenkur.
Wurm-Kofe,
Hamburg 11. G. 91

Große Freude bei kleinen Preisen
hat wieder jedermann,
Wenn er die alten, schönen Weifen
spielt auf dem Zimmermann

**Leipziger Pianofortefabrik
Gebr. Zimmermann N.-G.**
Europas größte Pianoforte-Fabrik

Verkaufslager Zweigfabrik
Dresden-Cotta

Reparatur ohne Aufzuzwang, solide Ausführung, Zahlungsvereinfachung

Achtung! Sonderangebot in Herren- und Damen-Bekleidung! Achtung!

Anzüge für Herren, Burden und Konfirmanden von M. 28.50 an
Gummimäntel, Ledermäntel, gute Qualitäten, von M. 26.50 an
Covercoat-Sport-Paletots, Windjacken
Große Auswahl in Arbeits-Streifhosen, Kammgarn-Hosen
Botten prima Manchester-Hosen, lang und in Sport
Sports-Hosen für Herren, Burden und Knaben
Große Auswahl: Damen-Mäntel in einfachen, mittleren und
besseren Qualitäten von M. 17.— an
Schicke Damen-Kleider aus reinwoll. Gabardine, M. 23.50—32.50
Schicke Damen-Kleider aus bestem Vellfrotté, M. 15.50
Schicke Damen-Kleider aus gutem blauen Cheviot, M. 11.— u. M. 12.—
Teilzahlung gestattet!

Garderobenhause, Pirna, Inhaber: Jos. Sander
38 Schmiedestr. 38 Tel. 354

BREMEN



**AMERIKA
OSTASIEN
AUSTRALIEN**

Bestmöglicher Personen- und
Nachverkehr mit eigenen
Dampfern. Anerkannt vorzügliche
Unterbringung u. Verpflegung
für Reisende aller Klassen

**Reisegepäck-
Versicherung**

Über Auskunft durch
**NORDDEUTSCHER
LOYD**
BREMEN,
an seine Vertretungen
in Bad Schandau:
Hil Schmidt, Elbstr. 60

ORPEDO



**SCHREIB-
MASCHINEN**

besten u.
stabilsten!

Vertreter:

Inst Schiller
reibmaschinen haus
dresdner Spezial-
araturwerkstatt
aller Systeme

Dresden-A., Pflanzengr. 42
1908. — Tel. 14431

**Am Jahrmarkts-
Sonntag geöffnet**

Eilt! will nur kleine Posten **Eilt!**
eingetroffen!

Konkurrenzlose Angebote!

- 2 Nessel-Bettbezüge** 1600
mit Kissen, la südd. Ware, aus richtiger
Breite verarbeitet v. 16/16, 20/20, nur
- 2 Linon-Bettbezüge** 1700
mit 4 Kissen, erskl. Qualität, nur G.-M.
- 2 gest. weisse Bettbez.** 1800
m 4 Kiss., 2 m lg., fert. genäht, nur G.M.
- 2 Kattun-Bettbezüge** 1550
fertig genäht, 2 m lang, mit Kissen
la schlesische Ware . . . nur G.-M.
- Stangenleinen** 2150
2 Bettbezüge mit Kissen, la Qual.
nur G.-M.
- Damast** 2 Bettbezüge mit 2200
Kissen, schöne
Muster G.-M.
- Bunt. Garnitur** rot u. blau 850
gemustert,
echt Laus. u. schles. Ware nur G.-M.
- 1 Inlett** 2 m lang, echtfarbig, rot 950
und gestreift, nur G.-M.

Hemdentuche	Mtr. v.	—,85 an
Hemdenflanell	"	—,60 "
Zephyr für Sporthemden	"	—,85 "
Perkal f. Oberh., w. u. gem.	"	1,05 "
Handtücher, grau und weiß	"	—,70 "
Blaudruck, schöne Muster	"	1,00 "
Schürzenstoffe, 120 cm breit	"	1,60 "
Dowlas f. Betttücher, 150 cm br.	"	2,50 "
Inlett, rot und gestreift	"	1,45 "
Pepitastoff	"	1,50 "
Kleiderstoffe	"	1,30 "
Damast-Tischdecken per Stück	v.	4,40 "
Museline, schöne Muster	"	0,95 "
Molton, prima Ware	"	0,85 "
Rohnessel, 1,40 m br., la süddeutsche schwere Ware	nur	1,50 Mk.

Wischtücher, weißen Körper, Jacken-
Barchent, Frotté, neue Muster, Wollstoffe
usw. kaufen Sie billig, solange Vorrat reicht, nur bei

Vogel & Wiesenfeld

Dresden-A., Liliengasse 7, 1 Treppe
5 Minuten vom Postplatz und vom Hauptbahnhof
Angezahlte Waren werden bis 3 Wochen
zurückgelegt

**Durchgehend
geöffnet!**

Strätige eig. Ziege
wegen Höchstangebot zu ver-
kaufen.

Dampfschiff-Hotel
Bad Schandau

**Dobermann,
Rehpintcher**

3/4 Jahr alt, edel, tupiert, und
3/4 Jahr, tupiert, reifartig,
kurzhaarig, zu verkaufen

**Hölzel,
Waltersdorfer Mühle**

Verkaufe ein Paar
weiße Landgänse
2 Gänsröche (weiss)
Tauben jeder Rasse
Max Biesold,
Lichtenhain Nr. 25

**Va. Speise-
kartoffeln**

nur ausgelesene, frostfreie
Ware
13 Pf 5 Pf. 13 Pf. 4 50 Pf.
G. Anger, Markthalle

Junger Beamter
sucht für sofort oder später

möbl. Zimmer

in Bad Schandau od. Umg.
Zuschriften unter G. 76 an
die Geschäftsfr. bis. Mattes

Suche für sofort

fleißiges, ehrliches, sauberes
Hausmädchen

Gute, reichliche Kost. Zeug-
nisse Bedingung.
**Krau Blümel, Schügens-
haus**

Mädchen

für Landwirtschaft, sowie
kräftigen Jungen
sucht
Gutsbr. Zeuner, Altendorf.

**Vermessungs-
Arbeiten**

Jungen im Quas
beibet. Landw. Ingenieur
Gartenstr. 22
Pirna, Fernspr. 2863

Zur Saison
empfehle ich ab meinem Lager äußerst günstig sofort lieferbar
Ackerschleifen
Eggen und Wendepflüge
Kultivatoren „Rekord“
Ketten-Düngerstreuer „Pommerania“
mit Bodenwalze und außenliegender Streukette
Drillmaschinen „Naumann Original“
Reparaturen jeder Art sofort ausführbar!
Hermann Seide
Spezialgeschäft für landw. Maschinen u. Geräte
Fernspr. Nr. 536 Pirna Waisenhausstr. 14

Günstigst. Bezugsquelle

für Maler u. Tüchler!

Lacke u. Farben
in la Qualitäten
Firnisse, Leim
Pinsel, Schablonen

Lange & Bauch

Pirnaer
Lack- u. Farbenindustrie
Am Markt —
Pirna, Fernspr. 633

Berücksichtigen Sie

bitte bei Einkäufen
die Inserenten
der „Sächsischen Zeitung“

Gardinen
jeder Art
Vitragen
in gold, creme und weiss
reizende Muster in
Stickereien
in allen Breiten
stets preiswert
bei
Frieda Hieke, Bad Schandau
Zaukenstrasse 134, I.

Es wäscht
bleicht und
desinfiziert
gleichzeitig

Persil

Das
unübertroffene Waschmittel

Du
sparrst damit
und schonst
die Wäsche!

**Eine
Dame**
weiche eine zarte, weisse Haut u.
blend. schönen Teint erlangen u. er-
halten will, wäscht sich nur mit der
Neuzenferd-Weife
die beste Lillienmilchseife
von Bergmann & Co., Radebeul.
Überall erhältlich.

Die Straßenbahn

Bad Schandau-Lichtenhainer Wasserfall

wird für den öffentlichen Verkehr
Dienstag, den 1. April 1924
wieder in Betrieb genommen
Die Betriebsverwaltung.

Schrammsteinbaude

Sonntag, den 30. März
findet ab 4 Uhr der

beliebte Sonntagsball wieder statt

Es ladet ergebenst ein E. Hering.

Gastwirtschaft zur Turnhalle

Dienstag, den 1. April:



Schweinschlachten

Ab 11 Uhr: Wurstfleisch, abends:
Schweinsknochen, Bratwürste

ff. Bodenbacher
und Paulaner Bock

Es ladet ein Volkmann.

Hotel und Pension Annas Hof, Göhrisch

Dienstag, den 1. April:

Saison-Eröffnung

Empfehle meine gut ventilierten, vornehm eingerich-
teten Räume, besgl. lustigen Garten. Wache auf mein
reichhaltiges Konditoreibuffet
aufmerksam. Bei eintretender heißer Jahreszeit alle Sorten
Gefrorenes, besgl. Eiskaffee, Eischokolade usw.
ff. Speisen, Weine und Biere

Jeden Mittwoch: Familienkaffee mit ff. Eierplinsen
Dazu laden ergebenst ein Paul Kern und Frau

Gasthof zum tiefen Grund, Rathmannsdorf

Sonntag, den 5. April:
Großes

Mandolinen- u. Lautenkoncert anschließend Tanz

ausgeführt von dem 30 Mann starken
Orchester des Mandolinenklubs „Echo“
Anfang 8 Uhr Sebnitz Einlass 7 Uhr
Eintrittspreis 80 Pfg. einschl. sämtlicher Steuern
Kartenverkauf im Konzertlokal

Alle Freunde dieser edlen Volksmusik werden herzlichst
eingeladen

Jugendverein Rathmannsdorf

Morgen Sonntag, den 30. März:

Stiftungsball

im Gasthof Rathmannsdorfer Höhe
Anfang 1/2 5 Uhr — Ende 1 Uhr
Der Vorstand.

Gjold's Restaurant, Altendorf

Sonntag, den 30. März

Skat-Turnier

mit Zahlenreizen Anfang 4 Uhr
Es ladet ergebenst ein Paul Gjold

Konditorei Rumpelmayer

Dresden

Täglich Künstlerkonzert

Fabrik feiner Schokoladen und
Bonbons

Briefumschläge

werden schnell
angefertigt —
Sächs. Elbstg.

Radio-Vortrag

Sonabend, den 29., und Sonntag, den 30. März,
abends 8 Uhr in der

Ostrauer Scheibe

Kopfhörer und Lautsprecher

Eintritt (einschl. Steuer) 1.50 Mk. P. SCHMIDT, Dipl.-Ing.

Hallo! Radio spricht Hallo! An alle!

Nie wiederkehrende Gelegenheit!

Einen Anzugstoff gratis

können wir Ihnen nicht geben, aber wir bieten Ihnen eine große Auswahl
in Herren- und Damen-Stoffen

Homespun

Kammgarn

Cheviot

Streifen

Hosen



Gabardine

Tuche

Velour
de Lame

Futterstoffe

Covercoats

Durchweg gute Qual. zu bekannt billigen Preisen. Besichtig. Sie bitte unser Lager, bevor Sie
Ihren Bedarf an Stoffen decken. Es verpflichtet Sie zu nichts und Sie sparen viel Geld
Auf Wunsch Zahlungsanleihe ohne Preisaufschlag

Kein Laden! NEUDING & Co. Dresden, Amalienstr. 5, II.
Achtung! Nur 2 Tr.!

Jahrmarkts-Sonntag geöffnet

Dresden-A.

Josef Fiechtl

Schlosstr. 23

Spezial-Geschäft für Loden- und Sport-Bekleidung

Herren-Loden-Mäntel, Kamelhaar . . . 56.—, 45.—, 40.—, 35.—
Herren-Gummi-Mäntel mit Stoffbezug . 46.—, 35.—, 30.—, 22.—
Herren-Frühjahrs-Mäntel, neueste Formen . . . 98.—, 88.—, 75.—
Herren-Sport-Anzüge, drei- und vierteilig 110.—, 82.—, 66.—, 48.—
Herren-Sport-Joppen, Loden, Homespun . . . 33.—, 22.50, 14 50
Herren-Breeches, Cord, Manchester, Wolle 25.—, 20.—, 16.—, 7.50
Herren-Windjacken, Covercoat, Zeltb. . . . 27.—, 22.—, 18.—
Damen-Loden-Mäntel 62.—, 52.—, 46.—, 36.—
Damen-Gummi-Mäntel 55.—, 50.—, 34.—, 28.—
Damen-Sport-Kostüme mit u. ohne Beinleid 110.—, 90.—, 68.—, 42.—
Damen-Sport-Röcke, Loden, Homespun und kar., Wolle 28.—, 13.—, 11.—
Damen-Wind-Jacken, Garb., Covercoat, Zeltb. 36.—, 27.—, 20.—
Damen-Breeches, Manchester, kar., Wolle, Loden 30.—, 23.—, 16.—
Loden-Pelerinen für Herren, Damen und Kinder in allen Preislagen
Nur la Qualitäten: Bayrische Lodenjoppen, blaue Leinenjac en, echte u. imitierte
Lederhosen für Herren u. Kinder, Sporthemden, Stutzen, Strümpfe, Wadl, Trachtentücher
und Krawatten, neueste Herren-Klub-Jacken u. Damenjacken, Jumper u. Blusen-Jäckchen

Am Jahrmarkts-Sonntag, den 30. März
ist mein Geschäft von 11—7 Uhr geöffnet

Seidenhaus

ZSCHÜCKE

Dresden, An der Kreuzkirche 2

Die große Mode

Krepp-Marocain

in reichster Ausmusterung

Wir verleihen

Klubessel, Diplomaten-Schreibtische, Büro-
möbel, Teppiche, Chaiselongue, Stühle, Tische

Verleih-Geschäft für Wohnungs-Einrichtungen
Andreas Woldemar Gottschalch
Dresden-A., Prager Strasse 19 — Telephon 21 486

R. Hajek,

Kirchstr. 250, 1 Treppe, empfiehlt sich zur
Ausführung Uhren- u. Goldwarenreparaturen
sämlicher
Prompte Bedienung — Mäßige Preise

Christianstr. 10
I. Stock

Alfred Lauer, Dresden

Ecke Wal-
purgisstr.

Elegante Herren-Schneiderei :: Damen-Kostüme
Modernste erstklassige Ausführung

Zwei gute, junge Wachhunde

zu verkaufen
Karl Prätorius
Großer Winterberg

Gestern abend 1/29 Uhr verschied Gott
ergeben mein herzlich guter Mann, unser
lieber Vater, Bruder und Onkel
Herr Karl Traugott Michel
im 88. Lebensjahre.
Wendtschfähre, 29. März 1924.
In tiefer Trauer Lina Michel.
Die Beerdigung findet am Montag mittags
1/21 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Schloßbastei

Sonntag, den 30. März:

Großer Skatabend

mit Zahlenreizen
:- Anfang 7 Uhr :-

Für Frauen!

Teufels Reform- Korsett

verleiht ohne
Beugung des
Körpers elastische
Gangart

Preis 7 Mark
A. Hering

Bad Schandau
Marktstraße 37

Vom Faß: Original- Douro-Portwein

Alter N. 3.—

Rotwein

(feiner Tafelwein), Alter 2,10

Heidelbeer- und Sohnannisbeerwein

Alter N. 1,20, versteuert,
empfiehlt

Curt Martin.

Beretreter

groß. Cafés, Konditoreien,
Tanzsäle best. eingef., der
auch Umgehend besucht, zum
Verkauf von
Holl. Schlagsahne
Schwedenpunsch
engl. Fleisch- und
Suppen-Konserven
gefunf. Offerten unter
B. 4955 befördert Max
Haaftenstein & Vogler,
Breslau.

Billig!

Bestellen Sie Postpakete
zusammen mit Ihren Be-
kaunten. Es lohnt sich!

Creme-Bruch mit Soflo ade

das Pfd. 85 Pfg.

Feigen, frische Ware
3 Pfd. 95 Pfg.

Bläumen, fr. Ware
3 Pfd. 95 Pfg.

Bayrisch Malz,
Mündner

das Pfd. 1 M.

Schmelz-Schokolade
3 Tafeln je 100 g 95 Pfg.

Zigarren!

Prima Qualitäten

St. 5, 6, 7, 8 Pfg. u. höher

Zigaretten!

Prima Ware

goldgelbe Ware. Gold-
mundstück, 100 Stück
1.40, 1.50, 1.80 M.

Rauchtabak!

Rein Uebersee

1 Pfund Paket 1.40 M.

Kentucky Presttabak

1/2 Pfundpaket 1.15 M.

Alt-Pirna

Rauchtabak

Daques gelichite Marken
100-g-Paket 50 u. 60 Pfg.

Rauchtabak

Sanewader

Nolle 15 Pfg. frisch.

Ferner billigt alle
anderen Lebensmittel!

Haben Sie Vertrauen,
Sie werden bestens
bedient!

Schnellster Versand!

Wilhelm Baene.

Pirna

Altbekanntes Lebens-
mittelhaus

Handelshaus seit 1773

Sächs. Staatslotterie-
Einnahme.

Wittelsbacher Wein- und Bierstuben

:- Dresden-A., Moritzstrasse 10 :-

Erstklass. Küche - Echte Biere - Weine erster Firmen

Täglich Künstler-Konzert

Jeden Dienstag: Schlachtfest
Fritz Koppatz und Frau

Weichblei

kauft in jeder Menge
die Buchdruckerei der
„Sächs. Elbzeitung“